



Barbara Susanna Sturn

**Die neunte Vertragsstaaten-
konferenz des Übereinkommens
über die biologische Vielfalt
(COP9/CBD) als Diskursarena im
Diskursfeld „Klimabedingte
Veränderungen der Biodiversität“**

Barbara Susanna Sturn

Die neunte Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (COP9/CBD) als Diskursarena im Diskursfeld „Klimabedingte Veränderungen der Biodiversität“

Zu diesem Text

Die neunte Vertragsstaatenkonferenz zum Übereinkommen über die biologische Vielfalt (CBD/COP9) bildet eine zentrale Diskursarena des Diskursfeldes „Klimabedingte Veränderungen der Biodiversität“. Das Übereinkommen stellt ein internationales Abkommen zur Artenvielfalt dar und verfolgt den Erhalt und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt. Der Zusammenhang klimawandelbedingter Biodiversitätsveränderungen ist innerhalb der CBD/COP9 unbestritten, Biodiversität und Klimawandel werden dort systematisch aufeinander bezogen. Die Schwierigkeit innerhalb der Diskursarena der CBD liegt in erster Linie in den divergierenden Positionen einzelner beteiligter Staaten einerseits und der eigenen Agenda von zivilgesellschaftlichen Akteuren, vor allem aus Umwelt- und Entwicklungsorganisationen.

Ziel dieses Berichts ist die systematische Darstellung prioritärer Themen und Akteure sowie die Identifizierung bestehender Konfliktlinien und möglicher Forschungs- und Handlungsbedarfe. Es wird zunächst einen Überblick über die politischen Verhandlungen der Konferenz sowie über die zivilgesellschaftlichen Diskurse in deren Umfeld gegeben. Ausgehend davon werden prioritäre Diskursstränge und Themen mit hohem Potential für widersprüchliche Bewertungen von Wissen dargestellt und analysiert. Anhand einer Clusterung der Analyseergebnisse werden in einem weiteren Arbeitsschritt Forschungslücken und Wissenskonflikte der Diskursarena dargestellt.

About this text

The Ninth meeting of the Conference of the Parties to the Convention on Biological Diversity provided a central arena within the discourse field dealing with climatically caused changes of biological diversity. The convention constitutes an international treaty concerning the diversity of species pursuing the conservation and sustainable use of biological diversity. The fact that changes of biological diversity are linked to climate change is undisputed within CBD/COP9. Thus biological diversity and climate change are being systematically related to each other. Difficulties arising within the discourse area of CBD are mainly due to diverging positions held by the individual participating countries on the one hand and to separate agendas held by stakeholders from civil society primarily originating from environmental and development organisations on the other.

The aim of this report is to systematically present prior issues and stakeholders and to identify existing conflicts and possible needs for research as well as requirements for action. First of all an overview will be given on the political negotiations of the conference and on the broader field of discourse to be found in civil society. Based on this outline, prior topics prone to bring about conflicting assessments will be presented and analysed. By means of clustering the results of this analysis, gaps in research and conflicting knowledge within the discourse arena will be identified.

ISSN 1614-8193

Die Reihe „ISOE-Materialien Soziale Ökologie“ setzt die Reihe „Materialien Soziale Ökologie (MSÖ)“ (ISSN: 1617-3120) fort.

Barbara Susanna Sturn

Die neunte Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (COP9/CBD) als Diskursarena im Diskursfeld „Klimabedingte Veränderungen der Biodiversität“

Herausgeber:

Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE) GmbH

Hamburger Allee 45

60486 Frankfurt am Main

Frankfurt am Main, 2009

Inhalt

Vorwort	7
1 Charakterisierung des COP9/CBD Reports	9
1.1 Aufbau des Berichts	10
1.2 Vorangegangene Prozesse – Vorgeschichte der Diskursarena	10
1.3 Akteure und Entstehungskontext	11
2 Verknüpfung der Themen Biodiversität und Klimawandel	12
2.1 Ausgewählte Verhandlungsergebnisse	13
2.2 Vergleich mit vorangegangenen COPs	24
3 Diskursstränge und prioritäre Themen der Konferenz	28
3.1 Einschätzung zu den Hauptdiskurssträngen	30
3.2 Strittiges Wissen und Forschungslücken	31
3.3 Politische Streitpunkte	32
4 Biodiversität und Klimawandel in der öffentlichen Diskussion	32
4.1 Entstehung von Paralleldebatten	33
4.2 Konfliktthemen und Positionen	36
4.2.1 Gentechnisch veränderte Organismen (GVO)	36
4.2.2 Agrartreibstoffe	37
4.2.3 ABS-Regime	38
4.2.4 Schutzgebiete versus Rechte indigener und lokaler Gemeinschaften	39
4.2.5 Umsetzung der Biodiversitätskonvention versus Finanzierung	39
4.2.6 Biodiversität und Armut	41
4.2.7 Agrarbioidiversität und biologische Landwirtschaft	41
4.2.8 Unsichtbarkeit von Frauen	42
5 Wissenskonflikte	42
6 Resümee	43
Literatur	45
Abkürzungsverzeichnis	49

Vorwort

Biodiversität und Klimawandel werden seit einiger Zeit immer stärker aufeinander bezogen. Forscherinnen und Forscher aus den Natur- und Sozialwissenschaften untersuchen dabei verschiedene Fragestellungen. Zum Beispiel, welche Folgen der Klimawandel für die Artenvielfalt hat, oder ob ein hohes Maß an Biodiversität die Folgen des Klimawandels mildern oder sich sogar klimagünstig auswirken kann. Auch Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Umweltverbänden und Wirtschaft interessieren sich zunehmend für den Zusammenhang zwischen Biodiversität und Klimawandel. Deshalb halten wir es für wichtig, den gesellschaftlichen Diskurs darüber zu bündeln und zu analysieren. Dieser Band ist ein Teil der umfassenderen Diskursfeldanalyse zum Thema *Klimabedingte Biodiversitätsveränderungen*.¹

Das im Jahr 2008 in Frankfurt am Main gegründete Biodiversität und Klima Forschungszentrum (BiK^F) befasst sich mit den Interaktionen zwischen organischer Biodiversität und Klima. Mit innovativen Forschungsansätzen werden vergangene und aktuelle Ereignisse und Prozesse dokumentiert und anschließend analysiert, um verlässliche Projektionen für die Zukunft zu erarbeiten.²

Ziel des Forschungszentrums BiK^F ist auch, wissenschaftliche Beiträge zum Management klimabedingter Biodiversitätsveränderungen zu liefern. Darüber hinaus sollen die Arbeiten helfen, internationale Übereinkommen zu erfüllen, wie zum Beispiel die EU-Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (EU-FFH), die EU-Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL), die internationale Biodiversitätskonvention (CBD) und die Klimarahmenkonvention (UNFCCC). Um tatsächlich einen gesellschaftlichen und politischen Impact zu erzeugen, müssen Ergebnisse und Wissen zwischen dem Forschungszentrum BiK^F und Gruppen aus Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft ausgetauscht werden. Dabei geht es sowohl darum, Forschungsergebnisse zu vermitteln, als auch Interessen, Positionen und praktisches Wissen der unterschiedlichen Akteursgruppen in der Forschung aufzunehmen.

Die Diskursfeldanalyse dient dazu, einen solchen Wissenstransfer und einen Beitrag des Forschungszentrums BiK^F zum öffentlichen Diskurs vorzubereiten. Ziel dabei ist, wichtige Themen und zentrale Akteure systematisch darzustellen sowie sicheres von ungesichertem Wissen zu unterscheiden. Außerdem kann so der gesellschaftliche und wissenschaftliche Handlungsbedarf innerhalb des Themenfeld identifiziert werden. In der Problemorientierten Diskursfeldanalyse (vgl. Jahn/Lux 2009) wird der Zugang zu diesen Diskussionen über so genannte Diskursarenen geschaffen. Dabei handelt es sich um themenbezogene Schwerpunkte oder Ereignisse, an deren Dis-

¹ Die vorliegende Arbeit wurde am Biodiversität und Klima Forschungszentrum (BiK^F), Frankfurt a.M., durchgeführt und durch das Forschungsförderungsprogramm „LOEWE – Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz“ des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst finanziell unterstützt.

² Aktuelle Forschungsergebnisse und Publikationen können unter www.bik-f.de abgerufen werden.

kussion sich die betreffenden Akteure beteiligen. Dort finden Aushandlungen über Problemsichten und Lösungsmöglichkeiten statt. Diese Diskursarenen befinden sich an der Schnittstelle zwischen Politik, Gesellschaft und Wissenschaft. Sie sind vielfältigen Akteursgruppen zugänglich und sowohl von nationaler als auch internationaler Relevanz. Solche Arenen sind wichtige Kristallisationspunkte in einem Diskursfeld, an denen die Akteure ihre Problemansichten und Lösungsvorstellungen aushandeln.

Die neunte Vertragsstaatenkonferenz zum Übereinkommen über die biologische Vielfalt bildet die zentrale Diskursarena dieser Analyse. Die politischen Verhandlungen der Konferenz sowie der zivilgesellschaftliche Diskurs in deren Umfeld werden genauer untersucht. Zusammen mit den anderen in dieser Reihe erschienen Bänden zur Umsetzung der Nationalen Biodiversitätsstrategie in Deutschland (Stiehr 2009) und zum Millennium Ecosystem Assessment (Klipstein 2009) ergibt sich ein sehr guter Überblick über das gesamte Diskursfeld. In allen drei Untersuchungen stehen folgende zentrale Fragen im Mittelpunkt:

- Welche Themen stehen hoch auf der Agenda der öffentlichen Diskussionen? Wer sind die tragenden, zentralen Akteure und wie positionieren sie sich im Diskurs? In welchem Kontext bewegen sie sich?
- Welches Wissen über problematische Wirkungszusammenhänge und Lösungsmöglichkeiten gilt als umstritten bzw. fehlend und welches ist umstritten?
- Welche gesellschaftlichen Handlungsbedarfe werden formuliert? Und welche sozial- und naturwissenschaftlichen Forschungsbedarfe?

In jedem Band werden die einzelnen Diskursarenen im Diskursfeld *Klimawandelbedingte Biodiversitätsveränderungen* genau analysiert: Die relevanten Argumente und ihre Autoren/Innen (Personen/Organisationen) werden systematisch aufbereitet und die Akteure im Diskursfeld mit ihre Positionen charakterisiert. Ausgehend davon wird untersucht, welche Diskursstränge sich herausbilden und wie die Akteure sie bewerten. Bei diesen handelt es sich um wichtige Themen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit von unterschiedlichen Akteuren widersprüchlich bewertet werden. In einem weiteren Arbeitsschritt wird das Wissen identifiziert, das als strittig oder fehlend angesehen wird. Dazu wird dann der Handlungs- und Forschungsbedarf im jeweiligen Diskurs beschrieben. In den Untersuchungen konzentrieren wir uns auf solche Diskursstränge, die für das Forschungszentrum BiK^F relevant sind, und mussten andere deshalb ausschließen.

Wir wünschen Ihnen eine informative Lektüre und hoffen, dass unsere Ergebnisse über das Forschungszentrum BiK^F hinaus für ein breites Publikum interessant sind.

Frankfurt am Main, Juni 2009

Dr. Alexandra Lux, Barbara S. Sturn, Nina Stiehr, Anna Klipstein

1 Charakterisierung des COP9/CBD Reports

Das Übereinkommen über die biologische Vielfalt (Convention of Biological Diversity (CBD), Biodiversitätskonvention) ist ein völkerrechtliches Vertragswerk zur Artenvielfalt, das im Wesentlichen drei Ziele verfolgt:³

- Erhalt der biologischen Vielfalt
- Nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt
- Zugangsregelung und Vorteilsausgleich (*Access and Benefit Sharing* (ABS))

Der Terminus ‚Biodiversität‘ wird dabei folgendermaßen definiert: „Biological diversity“ means the variability among living organisms from all sources including, inter alia, terrestrial, marine and other aquatic ecosystems and the ecological complexes of which they are part; this includes diversity within species, between species and of ecosystems.⁴

Besonderheiten der Biodiversitätskonvention liegen darin, dass sie die Biodiversität als Ganzes betrachtet, d.h. die Artenvielfalt, die Vielfalt der Ökosysteme und die genetische Vielfalt in die Betrachtungen integriert. Außerdem versucht sie das Schutzziel bei gleichzeitiger Nutzung der biologischen Vielfalt umzusetzen. Das Übereinkommen betrifft sowohl die Artenvielfalt und deren Erhalt als auch die Funktionsfähigkeit von Ökosystemen. In der CBD werden insgesamt drei Ebenen der biologischen Vielfalt behandelt: Ökosysteme, Arten und deren genetische Vielfalt.

An der Umsetzung des Übereinkommens sind verschiedene Organe beteiligt. Das beschlussfähige Organ der CBD ist die alle zwei Jahre stattfindende Konferenz der Vertragsstaaten (VSK; COP (*Conference of the Parties*)), an der die 191 Staaten, die die Biodiversitätskonvention ratifiziert haben, teilnehmen. Bei jeder Vertragsstaatenkonferenz wird ein Bericht verabschiedet, wobei der jüngste der Bericht der neunten Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (COP9/CBD)⁵ ist, die im Mai 2008 in Bonn stattfand. Die nächste Vertragsstaatenkonferenz (COP10) in Nagoya dient auch der Überprüfung des 2010-Ziels. Daher wurde der COP9 als vorbereitender Konferenz besondere Bedeutung beigemessen.

Für die Tagungsorganisation ist das ständige Sekretariat mit Sitz in Montreal verantwortlich. Das Nebenorgan für wissenschaftliche, technische und technologische Beratung (*Subsidiary Body on Scientific, Technical and Technological Advice* (SBSTTA)) und die Ad-hoc-Arbeitsgruppen erarbeiten Empfehlungen für die Vertragsstaatenkonferenz. Die Globale Umwelteinrichtung (*Global Environmental Facility* (GEF)) ist die Finanzierungsinstitution, die den Finanzmechanismus für ver-

³ CBD: „Convention Text Article 1 Objectives“: <http://www.cbd.int/convention/articles.shtml?a=cbd-01>

⁴ CBD: „Convention Text Article 2 Use of Terms“: <http://www.cbd.int/convention/articles.shtml?a=cbd-02>

⁵ CBD: „Report of the Conference of the Parties to the Convention on Biological Diversity on the Work of its Ninth Meeting“: <http://www.cbd.int/doc/meetings/cop/cop-09/official/cop-09-29-en.pdf>

schiedene multilaterale Umweltübereinkommen bildet. National wird die CBD in den einzelnen Ländern durch den Erlass von Strategien, Aktionsplänen oder anderen Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität umgesetzt.

1.1 Aufbau des Berichts

Der „Report of the Conference of the Parties to the Convention on Biological Diversity on the Work of its Ninth Meeting“ gibt auf den ersten Seiten die wesentlichen Punkte der Verhandlung der Konferenz wieder. Strukturiert ist der Bericht nach folgenden Oberpunkten:

- I. organisatorische Angelegenheiten, innerhalb derer die Erklärungen von Vertretern der Parteien festgehalten sind
- II. widmet sich Berichten, die berücksichtigt werden müssen
- III. Angelegenheiten die einer vertiefenden Betrachtung unterzogen werden müssen
- IV. andere substantielle Angelegenheiten
- V. administrative Aspekte, Budget-Angelegenheiten und abschließende Belange

Erst im Anhang des Dokuments finden sich inhaltliche Punkte wieder. Von Bedeutung ist dabei *Annex I*. Hier sind die Entscheidungen der COP9 der CBD dokumentiert (61-233). Die *Decisions* der Vertragsstaatenkonferenz sind Konsensformeln der Verhandlungsergebnisse; sie werden als Aufforderungen an die Vertragsstaaten, das Sekretariat und andere relevante Akteure formuliert. Diese Entscheidungen geben den internationalen Rahmen vor, innerhalb dessen Aktivitäten zum Erhalt der biologischen Vielfalt stattfinden. Aktionsprogramme und nationale Maßnahmen müssen sich innerhalb dieses vorgegebenen Handlungsrahmens bewegen.

1.2 Vorgegangene Prozesse – Vorgeschichte der Diskursarena

Das Übereinkommen über die biologische Vielfalt wurde 1992 in Rio de Janeiro auf der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung (United Nations Conference on Environment and Development (UNCED))⁶ ausgehandelt. Ergebnisse dieser Konferenz waren die Agenda 21, die Erklärung über Umwelt und Entwicklung (Rio-Deklaration) und die Wald-Prinzipien.

Gemeinsam mit den beiden anderen auf der Konferenz verabschiedeten Umweltabkommen (Klimarahmenkonvention (UNFCCC) und Wüstenkonvention (UNCCD)) bildet die CBD die Trias der Rio-Konventionen. Die drei Übereinkommen wurden in Rio von 108 Regierungen angenommen. Ursprünglich bildeten sie einzelne Prozesse, verstärkten jedoch zusehends ihre Zusammenarbeit. Zwischen COP5 (Kenia 2000)

⁶ UNCED (United Nations Conference on Environment and Development):
<http://www.un.org/geninfo/bp/enviro.html>

und COP6 (Niederlande 2002) wurde die AHTEG (*Ad Hoc Technical Expert Group*) Biodiversität und Klimawandel festgelegt.⁷

Die Folgekonferenz nach Rio de Janeiro, der Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung (*World Summit on Sustainable Development* (WSSD)) 2002 in Johannesburg, formulierte schließlich das 2010-Ziel. Darin werden die Vertragsstaaten aufgefordert, die drei Zielvorgaben der Biodiversitätskonvention effektiver umzusetzen, um das Ziel, die gegenwärtige Verlustrate an biologischer Vielfalt bis zum Jahr 2010 zu reduzieren, zu erreichen. In der Entscheidung heißt es: „Parties commit themselves to a more effective and coherent implementation of the three objectives of the Convention, to achieve by 2010 a significant reduction of the current rate of biodiversity loss at the global, regional and national level as a contribution to poverty alleviation and to the benefit of all life on earth.“⁸ Die EU hat ein noch weiter gehendes Ziel formuliert und will den menschenverursachten Verlust an biologischer Vielfalt in Europa bis 2010 vollständig stoppen.⁹

1.3 Akteure und Entstehungskontext

Inzwischen hat die CBD 191 Vertragsparteien und ist daher grundsätzlich ein sehr erfolgreiches internationales Umweltabkommen. In der Praxis gibt es zahlreiche Schwierigkeiten und Hindernisse der Umsetzung der Biodiversitätskonvention. Die Vertragsstaaten sind zwar völkerrechtlich zur Umsetzung der Vereinbarungen verpflichtet, allerdings gibt es bei Nichtumsetzung keine Sanktionsmechanismen. Des Weiteren sind die Zielvorgaben in der CBD teilweise unverbindlich und unkonkret formuliert und aus diesem Grund verschieden auslegbar. Eine Ausnahme stellt das 2010-Ziel dar, dessen Zielsetzungen für die Zukunft klar definiert wurden. Aber trotz klarer Formulierung des 2010-Ziels findet dessen Umsetzung nur zaghaf und langsam statt und viele Vertragsstaaten haben bis jetzt noch keine nationale Biodiversitätsstrategie entwickelt. Deutschland hat seine „Nationale Biodiversitätsstrategie“ erst im Dezember 2007 vorgelegt.¹⁰ Die USA haben die Biodiversitätskonvention zwar unterzeichnet, aber nie ratifiziert.¹¹

⁷ CBD – The first years: <http://www.cbd.int/doc/publications/CBD-the-first-years.pdf>

⁸ CBD: „COP 6 Decision VI/26: B.11.Mission“: <http://www.cbd.int/decisions/?m=COP-06&tid=7200>

⁹ EC (European Commission): „Halting the Loss of Biodiversity by 2010 – and beyond“: http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/site/en/com/2006/com2006_0216en01.pdf

¹⁰ BfN (Bundesamt für Naturschutz): „Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt“: http://www.bfn.de/0304_biodivstrategie.html

¹¹ CBD: List of Parties: <http://www.cbd.int/convention/parties/list/>

2 Verknüpfung der Themen Biodiversität und Klimawandel

Die wichtigsten Schnittstellen zwischen Biodiversität und Klimawandel im Bericht der COP9 der CBD werden im Folgenden kurz zusammengefasst:

- Biokraftstoffe – Biodiversität (wobei der Bezug zu Klimawandel nicht direkt hergestellt wird)
- Biodiversity Technology Initiative – Climate Technology Initiative
- Klimawandel – Agrarbiobiodiversität: Auswirkungen des Klimawandels auf Nutzpflanzen und agrarische Ökosysteme
- Klimawandel – invasive Arten – Biodiversität: Ausbreitung invasiver Spezies durch Welthandel und Klimawandel
- Wald – Biodiversität – Klimawandel
- Menschlich ausgelöste Bedrohung der Waldbiodiversität: Nichtnachhaltige Nutzung von Forsterzeugnissen und -ressourcen, Klimawandel, Wüstenbildung, illegale Landkonversion, Lebensraumzerstückelung, Umweltzerstörung, Waldbrände, invasive Arten
- Indigene und lokale Gemeinschaften – traditionelles Wissen (über Biodiversität) – Bedrohung durch Klimawandel
- *Mainstreaming* von Biodiversität: Verknüpfung mit Armutsbekämpfung, Nachhaltige Entwicklung, Klimawandelanpassung und Anti-Wüstenbildung
- Verlust von Biodiversität verschärft negative Effekte des Klimawandels: ökologische, soziale, ökonomische und kulturelle Konsequenzen; trifft am härtesten die Armen
- Auswirkungen des Verlusts an Biodiversität und der daraus folgende Niedergang der Ökosysteme werden durch Auswirkungen des Klimawandels verschärft
- Biodiversität unter massivem Druck durch globalen Wandel, insbesondere Bevölkerungswachstum, Armutsminderung, Abnahme natürlicher Ressourcen wie Ackerland und Wasser, Umweltstress, Klimawandel etc.
- Einfluss des Klimawandels auf Ökosysteme
- Beitrag der Biodiversität zur Klimawandel-Adaptierung
- Wechselwirkung zwischen Übersäuerung, Klimawandel und mehrfacher Nährstoffbelastung als Bedrohung für Binnengewässer-, Meeres- und Küstenbiodiversität
- Bedrohung der Biodiversität durch Klimawandel bedingte Pflanzenpathogene (*plant pest*)
- Waldbiodiversität hat positiven Effekt auf Minderung der Treibhausgase
- Moore, sub-humide Gebiete – Biodiversität – Klimawandel
- Klimawandel – Einfluss auf Ozeane – Meeresbiodiversität

2.1 Ausgewählte Verhandlungsergebnisse

Im Folgenden wird eine Dokumentation aller relevanten Textstellen im „Report of the Conference of the Parties to the Convention on Biological Diversity on the Work of its Ninth Meeting“ zur Verknüpfung der Themen Biodiversität und Klimawandel vorgenommen.

Die organisatorische Verknüpfung von Biodiversität und Klimawandel erfolgt im Punkt III/Item 3.1. *Agricultural Biodiversity* über die begriffliche Paarung von (*agricultural*) *biodiversity* und *biofuels* (93./100./105./107.: S.20f). Des Weiteren ist im Punkt IV/Item 4.3. *Technology transfer and cooperation* die Rede von „exploration of possibilities of developing a ‚Biodiversity Technology Initiative‘ taking into account the Climate Technology Initiative“ (220.: S.36).

Punkt IV/Item 4.5. *Biodiversity and Climate Change* beschäftigt sich explizit mit der Verknüpfung von Biodiversität und Klimawandel. Hier werden die Integration von Klimawandeleinflüssen angesprochen sowie Reaktionsmöglichkeiten des Programms. Es wird angeführt, dass die Schaffung einer Ad-hoc-Expertengruppe „Technical Expert Group (AHTEG) on Biodiversity and Climate Change“ angefragt wurde. Diese soll in Zusammenarbeit mit dem Sekretariat des UNFCCC und der UN Convention to Combat Desertification Informationen erarbeiten, die für den UNFCCC Bali Action Plan und das UNFCCC „Nairobi work programme on impacts, vulnerability and adaptation to climate change“ relevant sind. (234.: S.37)

IX/1. (26.-30.: S.68) *Agricultural biodiversity and climate change*: Die Vertragsstaaten werden aufgefordert, die prognostizierten Folgen des Klimawandels auf die Agrobiodiversität zu berücksichtigen, Informationen über Erhalt und nachhaltige Nutzung der Agrobiodiversität zu sammeln, um diese bei der Klimawandelanpassung und -milderung zu berücksichtigen (26., 27.). Die FAO und andere Organisationen werden darauf hingewiesen, Informationen über (a) die Zusammenhänge zwischen Klimawandel, Landwirtschaft und Biodiversität zu sammeln und zu verbreiten, insbesondere die Einflüsse des Klimawandels auf Nutzpflanzen und wilde Verwandte, Viehbestand, Nahrung und Ernährung, Bodenbiodiversität, Bestäuber und Wasser; (b) Wege der Klimawandelanpassungsstrategien zur Förderung der Widerstandsfähigkeit agrarischer (regenabhängiger) Existenzsysteme; (c) den Umgang mit klimabedingten Veränderungen in der landwirtschaftlichen Praxis; (d) den Einfluss des Klimawandels auf Wildtiere und Lebensräume in agrarischen Ökosystemen näher zu untersuchen. (29.) Bereitstellung von Informationen für Parteien zur Adaption von landwirtschaftlichen *policies and practices* und sektorenübergreifenden Programmen zur Förderung der Kapazitäten von Bauern, Viehhaltern, Pflanzenzüchtern und zur Reduktion der Risiken im Zusammenhang mit dem Klimawandel. (31.) Integration der Folgen der Biokraftstoffproduktion in das Programm. „Research Issues: (34.) Invites Parties and other Governments and relevant organizations to finance and undertake research that would contribute to the implementation of the programme of work on agricultural biodiversity including, for example: (a) To assess the per-

formance of agricultural policies in achieving the target of significantly reducing the rate of biodiversity loss; (b) To undertake multidisciplinary studies to evaluate the capability of different farming systems to conserve agricultural biodiversity and use it sustainably and to provide economic viability; (c) To further investigate the use of agricultural biodiversity to develop sustainable agricultural systems that contribute to improved livelihoods, enhance biodiversity and make use of its benefits, as well as conserving the most vulnerable and potentially useful species; (d) To evaluate and characterize germplasm potentially suitable for adaptation to climate change; (e) Research to enhance resilience of agricultural systems“. Charakterisierung von potentiell für die Klimawandelanpassung geeignetem Protoplasma.

IX/2. (S.71) *Agricultural biodiversity: biofuels and biodiversity*: Bedeutung und Komplexität von Produktion und Gebrauch von Biokraftstoffen für die Konservierung und den nachhaltigen Gebrauch der Biodiversität. Der SBSTTA stellt eine Analyse der potentiell positiven und negativen Einflüsse von Biokraftstoffen auf Biodiversität und menschliches Wohlbefinden bereit. „Urges Parties and invites other Governments, in consultation with relevant organizations and stakeholders, including indigenous and local communities, to: (a) Promote the sustainable production and use of biofuels with a view to promote benefits and minimize risks to the conservation and sustainable use of biodiversity; (b) Promote the positive and minimize the negative impacts on biodiversity that would affect socio-economic conditions and food and energy security resulting from the production and use of biofuels; (c) Develop and apply sound policy frameworks for the sustainable production and use of biofuels, acknowledging different national conditions, and taking into account their full life cycle as compared to other fuel types, that contribute to the conservation and sustainable use of biodiversity, making use of relevant tools and guidance under the Convention as appropriate“. Bei der Biospritproduktion sind eine Reihe von Konventionen zu beachten (S.72 (c)). „Research and monitoring needs (S.72; 5.): Calls upon Parties, other Governments, the research community, and invites other relevant organizations to continue to investigate and monitor the positive and negative impacts of the production and use of biofuels on biodiversity and related socio-economic aspects, including those related to indigenous and local communities, and requests the Executive Secretary to further compile this evidence and to make it available through the clearing-house mechanism of the Convention and other appropriate means; (6.) Urges Parties and other Governments to strengthen development cooperation with a view to promote the sustainable production and use of biofuels through, inter alia: (a) The transfer of environmentally sound technologies in accordance with Article 16 of the Convention for the sustainable production and use of biofuels, through North-South, South-South, regional and trilateral cooperation; (b) Exchange of information concerning best practices on the sustainable production and use of biofuels and its contribution for the improvement of livelihoods in developing countries“.

IX./4. *Invasive Alien Species*: (S.75) „Reaffirming the need to address the gaps and inconsistencies identified by the Ad Hoc Technical Expert Group on Gaps and Inconsistencies in the International Regulatory Framework in Relation to Invasive Alien Species (UNEP/CBD/SBSTTA/11/INF/4) and considered in decision VIII/27“. B./10. (S.78) Es wird mit Besorgen wahrgenommen, dass der Einfluss invasiver Fremdarten mit zunehmendem globalen Handel, Transport und Reisen wächst. „Notes with concern that the impacts of invasive alien species continue to grow with increasing global trade, transport and travel, including tourism, and may be exacerbated as result of climate change and land-use change, resulting in significant losses of biodiversity, and negatively impacting socio-economic conditions, human health and the sustainability of indigenous and local communities, and emphasizes the need for additional efforts and resources to address these growing threats;“ 11. Beteiligung der Parteien bei der Erörterung möglicher Auswirkungen des Klimawandels auf die Risiken, die mit der Einführung, der Etablierung, der Ausbreitung und der Einflüsse invasiver Arten verbunden sind (S.78). In Punkt IX/4./24. werden „climate change adaption and mitigation activities“ als „other drivers“ erwähnt und die Regierungen werden aufgefordert, die Auswirkungen zu studieren (S.80): „invites Parties, other Governments, and relevant research organizations to study the impact of other drivers, in particular, land use change, climate change adaptation and mitigation activities, on the introduction, establishment and spread of invasive alien species, and their related socio-economic, health and environmental impacts“.

IX./5. (S.81f) *Forest Biodiversity*: Die Vertragsstaaten werden gemahnt: „(a) Strengthen the implementation of the expanded programme of work on forest biodiversity, including through capacity-building, as necessary, and address the obstacles identified in the report of the review and reports associated with the programme of work on forest biodiversity, including lack of monitoring systems, as well as the lack of timely responses to extreme weather conditions;“ (b) menschlich ausgelöste Bedrohungen der Waldbiodiversität als Priorität zu behandeln, was nicht nachhaltige bzw. nicht regulierte Nutzung von Walderzeugnissen und -ressourcen, Klimawandel, Wüstenbildung, illegale Landkonversion, Lebensraumzerstückelung, Umweltzerstörung, Waldbrände und invasive Arten mit einschließt (1.(b)); „(f) Address obstacles to sustainable forest management, such as the lack of market access for value-added forest products originating from sustainably managed forests, and seek to resolve land-tenure and resource rights and responsibilities, where they have been shown to be barriers to achieve sustainable forest management;“ (j) Interdisziplinäre Forschung für ein besseres Verständnis der Einflüsse des Klimawandels, inklusive Risikominderungs- und Anpassungsstrategien, Erhaltung und nachhaltige Nutzung von Waldbiodiversität und Einflüsse der Lebensweisen von indigenen und lokalen Gemeinschaften, ... fördern. Negative Effekte des Klimawandels auf die Waldbiodiversität müssen minimiert werden (1.(j)); (k) Nachhaltige Forstwirtschaft und der Ökosystem-Ansatz zur Erhaltung der Waldbiodiversität und der Ökosystemfunktionen müssen implementiert werden, um die Ziele des Programms, einschließlich der Maßnahmen gegen den Klimawandel, zu erreichen. „(n) Promote national

and international research on agroforestry and use the results to identify and disseminate good practices that promote the conservation and sustainable use of both forest and agricultural biodiversity; (r) Reaffirm the need to take a precautionary approach when addressing the issue of genetically modified trees; (s) Authorize the release of genetically modified trees only after completion of studies in containment, including in greenhouse and confined field trials, in accordance with national legislation where existent, addressing long-term effects as well as thorough, comprehensive, science-based and transparent risk assessments to avoid possible negative environmental impacts on forest biological diversity“; 2.(c) Das Potential der genetischen Vielfalt der Wälder soll anerkannt und verstanden werden, um dem Klimawandel zu begegnen. Die Widerstandsfähigkeit der Wälder soll aufrechterhalten werden. 3. Das „Executive Secretary“ wird ersucht: (b) mit anderen Sekretariaten, insbesondere dem der UNFCCC und Collaborative Partnership on Forests zusammenzuarbeiten; (f) Informationen über den Zusammenhang von Belastbarkeit und Widerstandsfähigkeit der Waldökosysteme, Waldbiodiversität und Klimawandel durch den „Clearing-House-Mechanism“ zu sammeln, zu erarbeiten und zu verbreiten.

IX./6. (S.87) *Incentive Measures*: 5. Parteien, Regierungen und internationale Organisationen werden darauf hingewiesen, sicherzustellen, dass Maßnahmen zur Reduktion von Emissionen durch Entwaldung und Waldabbau in Entwicklungsländern den Zielen der CBD nicht widersprechen, sondern für die Waldbiodiversität von Vorteil sind.

IX/7. *Ecosystem approach* (S.89): „(a) The ecosystem approach remains a useful normative framework for bringing together social, economic, cultural and environmental values. The needs are to translate this normative framework into methods for further application which are tailored to the needs of specific users.“ Im Punkt (g) wird auf das „Millennium Ecosystem Assessment“ verwiesen. Ebenso in Punkt IX./8. (i). Unter (q) wird empfohlen, Biodiversitätsanliegen für den Aufbau nationaler Biodiversitätsstrategien in andere nationale Strategien zu übernehmen, besonders in den Bereichen Armutsbekämpfung, „Millennium Development Goals“, Nachhaltige Entwicklung, Klimawandelanpassung und Bekämpfung von Wüstenbildung.

IX./9. (S.97) *Process for the revision of the Strategic Plan*: „(g) Address the drivers of biodiversity loss and integrate biodiversity considerations into relevant sectoral and cross-sectoral policies, programmes and strategies and planning processes;“ (h) Der Strategieplan soll auf den Rahmen des „Millennium Ecosystem Assessment“ bezogen werden. Ebenso: Unter 6.(b) wird von Revision und Update des Strategieplans gesprochen und sich dabei auf die „indepth reviews of the Convention’s programmes of work, the Millennium Ecosystem Assessment“ gestützt.

IX./11. B. Annex (S.103) I.2. Der Verlust von Biodiversität hat zu weitreichenden umwelttechnischen-, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Folgen geführt, welche die negativen Effekte des Klimawandels besonders für die Armen verschärfen.

IV.10. Goal 4 (4.6. S.106) Ziel ist es, die Parteien der UNFCCC und des Kyoto-Protokolls dazu anzuregen, Biodiversität in den Finanzierungsmechanismen des Klimawandels mit einzubeziehen.

IX/11. C. Annex: *Bonn message on finance and biological diversity* (S.108) Abschließend erklären sich die Teilnehmer der 9. Vertragsstaatenkonferenz besorgt über den beispiellosen Verlust der Biodiversität und den damit verbundenen Niedergang der Ökosysteme ... die durch die negativen Auswirkungen des Klimawandels noch verschärft werden.

IX./13. (S.123) „Taking note of the International Expert Meeting on responses to Climate Change for Indigenous and Local Communities and the Impact on Their Traditional Knowledge Related to Biological Diversity – Arctic Region, held in Helsinki, 25 to 28 March 2008“. „B. Concerned by the impacts of climate change and adaptation and mitigation activities on indigenous and local communities and their knowledge, innovations and practices relevant for the conservation and sustainable use of biological diversity. Noting the research made available by the Secretariat, concerning: guidelines for documenting traditional knowledge; indigenous and local communities highly vulnerable to climate change; and protecting the rights of indigenous and local communities living in voluntary isolation“. „3. Notes with concern the specific vulnerabilities of indigenous and local communities to the impacts of climate change and of activities aimed at the mitigation and adaptation to the impacts of climate change, including resulting accelerated threats to traditional knowledge; 4. Notes also the unique value of biodiversity related traditional knowledge, innovations and practices of indigenous and local communities, especially those of women, in contributing to the understanding and evaluation of impacts of climate change, including vulnerabilities and adaptation options and other forms of environmental degradation, and encourages Parties, Governments, and relevant international organizations, with the full and effective participation and prior informed consent of indigenous and local communities, to document, analyse and apply, as far as possible and where appropriate, and in accordance with Article 8 (j) of the Convention, such knowledge in ways that complement science-based knowledge; (S.125) 5. Invites the Conference of the Parties to the United Nations Framework Convention on Climate Change to take note of the implications of climate change on biodiversity-related traditional knowledge, innovations and practices of indigenous and local communities; 6. Encourages Parties to the Convention to consider, as far as possible and as appropriate, introducing necessary measures, administrative as well as legislative, for ensuring the full and effective participation of indigenous and local communities in formulating, implementing and monitoring of activities aimed at mitigation and adaptation to the impacts of climate change where this could effect biological diversity and biodiversity-related traditional knowledge, innovations and practices of indigenous and local communities; 7. Further encourages Parties to make such information available to the Executive Secretary for dissemination through the most appropriate mechanism for exchange of

information and sharing of experiences and requests the Executive Secretary to explore the usefulness of the Convention's clearing-house mechanism and the Traditional Knowledge Information Portal in this respect, as well as opportunities for cooperation with the United Nations Framework Convention on Climate Change; (a) Continue to exchange information on activities with other relevant expert bodies, such as the Expert Group on Technology Transfer under the United Nations Framework Convention on Climate Change, as well as through the joint liaison groups of the three Rio conventions and the biodiversity-related conventions;“

IX./13./I./14./(b.) (S.142) „Continue to exchange information on activities with other relevant expert bodies, such as the Expert Group on Technology Transfer under the United Nations Framework Convention on Climate Change, as well as through the joint liaison groups of the three Rio conventions and the biodiversity-related conventions;“

IX./14. Annex I./3. (S. 143) „Biodiversity is under massive and increasing pressure as a result of global changes such as population growth, poverty alleviation, reduction of available arable land and water, environmental stress, climate change, and the need for renewable resources, and this requires that the full range of technologies, ranging from traditional to modern technologies, is made widely available in order to address the challenges associated with the implementation of the three objectives of the Convention. Much scientific and technological cooperation, including the transfer of technologies, is already being undertaken, in particular on a smaller scale. The present strategy aims to increase the visibility of such cooperation, and to enhance the efficiency and effectiveness of technology transfer and scientific and technological cooperation under the Convention.“

IX./14./V./29./(ii) (S.147) „Continuing to exchange information on activities with other relevant expert bodies, such as the Expert Group on Technology Transfer under the United Nations Framework Convention on Climate Change, as well as through the joint liaison groups of the three Rio conventions and the biodiversity-related conventions.“

IX./14./VI./30. (S.147) „Committed Parties and organizations that act as champions of technology transfer can play an important role in promoting and supporting the effective implementation of Articles 16 to 19 and the programme of work on technology transfer and scientific and technological cooperation, in particular if competitive mechanisms are put in place. For example, the Climate Technology Initiative (CTI), which was launched in 1995 by 23 OECD/International Energy Agency member countries and the European Commission to support the technology-related objectives of the United Nations Framework Convention on Climate Change, indicates the useful role of such an international network of champions for the effective implementation of provisions on technology transfer. The establishment of a similar ‚Biodiversity Technology Initiative‘ would be useful and welcome if effectively con-

tributing to the implementation of the present strategy. Several open questions remain, including on the funding needs, the potential portfolio of activities, and other questions as identified in the report prepared by the Executive Secretary for consideration by the ninth meeting of the Conference of the Parties.“

IX./15. (S.149) „Recognizing the need for maintaining healthy ecosystems to prevent the negative impacts of climate change“

IX./16. (S.151) *Biodiversity and climate change*: A. Vorschläge für die Integration von Klimawandelaktivitäten im Rahmen des Arbeitsprogramms der Konvention. 1. Die Parteien entscheiden, ob bei der Durchführung zukünftiger Reviews Klimawandelaspekte berücksichtigt und in jedes Programm integriert werden („inter alia, the Third and Fourth Assessment Reports of the Intergovernmental Panel on Climate Change, Technical Series No. 10 and No. 25 of the Convention on Biological Diversity and the global Assessment on Peatlands, Biodiversity and Climate Change“). In Zukunft sollen folgende Punkte berücksichtigt werden: „(a) The assessment of potential impacts of climate change* and both the positive and negative impacts of climate change mitigation and adaptation activities on relevant ecosystems; (b) The most vulnerable components of biodiversity; (c) The risks and consequences for ecosystem services and human well-being; (d) The threats and likely impacts of climate change* and both the positive and negative impacts of climate change mitigation and adaptation activities on biodiversity and the opportunities they provide for the conservation and sustainable use of biodiversity; (e) Monitoring of the threats and likely impacts of climate change,* and both the positive and negative impacts of climate change mitigation and adaptation activities on biodiversity; (f) Appropriate monitoring and evaluation techniques, related technology transfer and capacity-building support within the programmes of work; (g) Critical knowledge needed to support implementation, including inter alia, scientific research, availability of data, appropriate measurement and monitoring techniques technology and traditional knowledge; (h) The ecosystem-approach principles and guidance and the precautionary approach; (i) The contribution of biodiversity to climate-change adaptation, and measures that enhance the adaptive potential of components of biodiversity;“ 3. Bitte an das *Executive Secretary*, Informationen über die Wechselwirkungen zwischen Klimawandel, mehrfacher Nährstoffbelastung (*nutrient-loading*) als mögliche Bedrohungen für Biodiversität im Zuge der *in-depth-review* der Arbeitsprogramme über Binnengewässer-, Meeres- und Küstenbiodiversität zu erarbeiten. 4. Ermahnung der Parteien die Integration von Klimawandelanliegen mit Bezug auf Biodiversität bei der Implementierung der Konvention zu verstärken. Dies schließt Folgendes mit ein: (a) die Identifizierung von verletzlichen Regionen, Subregionen, Ökosystemen und Gegenden mit *Auswirkung* auf indigene und lokale Gemeinschaften; (b) Integrating concerns relating to the impacts of cli-

* Including increasing climate variability and increasing frequency and intensity of extreme weather events.

mate change and both the positive and negative impacts of climate change mitigation and adaptation activities on biodiversity within national biodiversity strategy and action plans; (c) Assessing the threats and likely impacts of climate change and both the positive and negative impacts of climate change mitigation and adaptation activities on biodiversity; (d) Identifying and adopting, within their own countries, monitoring and modelling programmes for regions, sub regions and ecosystems affected by climate change and promote international cooperation in this area; (e) Enhancing scientific tools, methodologies, knowledge and approaches to respond to the impacts of climate change, and both the positive and negative impacts of climate change mitigation and adaptation activities on biodiversity, including socio-economic and cultural impacts; (f) Enhancing the methodology and the knowledge needed to integrate biodiversity considerations within climate change response activities, such as baseline information, scenarios, potential impacts on and risks to biodiversity, and resilience and resistance of ecosystems and selected species populations and communities/assemblages and encouraging the exchange of such knowledge at the national, regional and international level; (g) Increasing stakeholder involvement in the decision-making process relating to the impacts of climate change, and both the positive and negative impacts of climate-change mitigation and adaptation activities on biodiversity, as appropriate; (h) Applying the principles and guidance of the ecosystem approach such as adaptive management, the use of traditional knowledge, and the use of science and monitoring; (i) Taking appropriate actions to address and monitor the impacts of climate change of climate-change and both the positive and negative impacts of climate change mitigation and adaptation activities on biodiversity; (j) Enhancing cooperation with relevant organizations and among national focal points; 5. Die Parteien werden ermutigt, finanzielle und technische Unterstützung für Entwicklungsländer, *least developed countries* und kleine Inselstaaten bereitzustellen, um diesen die Implementation von Aktivitäten in Bezug auf den Klimawandel zu ermöglichen, *and of the positive and negative impacts of climate change mitigation and adaptation activities on biodiversity*; 3. (S.154) Synergien zwischen Aktivitäten, die Biodiversität, Wüstenbildung, Landdegradation und Klimawandel ansprechen, ermitteln – Biodiversität und Klimawandel sind *cross-cutting issues*. 5. to enhance cooperation with regard to changing risk for biodiversity resulting from climate-change impacts on plant pests, in order to gather relevant scientific information so as to inform policy; 7. Invites the secretariats of the three Rio conventions to build on and strengthen existing tools and synergies with members of the Collaborative Partnership on Forests (CPF), including the CPF Web platform, for forest-related activities; 8. Noting that efforts at the national and local levels are of high importance to the achievement of synergies between activities addressing biodiversity, combating desertification/land degradation and climate change, invites Parties and other Governments, where appropriate based on national circumstances, to implement the activities contained in the indicative list in annex II to the present decision; 11. Reduktion von Entwaldung und Walddegradation, zunehmende Aufforstung und Widerbewaldung hat vielfältigen Nutzen für die Biodiversität und die Abnahme von Treibhausgasemissionen. (c)

die UNFCCC wird aufgefordert traditionelles Wissen, Innovationen und Praktiken, die mit der Erhaltung und dem nachhaltigen Umgang der Biodiversität in Verbindung stehen, zu fördern; 12. Strategische Verknüpfung mit „*Bali Action Plan*“; 13. Invites Parties to submit views on ways to integrate biodiversity considerations in climate-change related activities; 15. Einfluss des Klimawandels auf Biodiversität soll von Parteien beobachtet werden; 16. Requests the Executive Secretary to summarize information on the conservation and sustainable use of biodiversity relevant for Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation in developing countries (REDD) found within existing documents, including the report of the Viterbo Workshop on „*Forests and Forest Ecosystems: Promoting Synergy in the Implementation of the three Rio Conventions*“ (April 2004), the Millennium Ecosystem Assessment and CBD Technical Series Nos. 10 and 25 and provide this information to the Executive Secretary of the United Nations Framework Convention on Climate Change with the intention that it be transmitted to the third session, and subsequent sessions, of the Ad Hoc Working Group on Long-term Cooperative Action under the Convention of the United Nations Framework Convention on Climate Change; 17. Invites Parties and other Governments, as appropriate, considering the negative impacts of climate change on biodiversity and related traditional knowledge, innovations and practices of indigenous and local communities, to apply the ecosystem approach and to make use of existing publications such as Convention on Biological Diversity Technical Series Nos. 10 and 25 and the UNEP/IUCN TEMATEA Issue-Based Module on Climate Change and Biodiversity when planning or implementing mutually supportive activities among the three Rio conventions with regard to biodiversity, combating desertification/land degradation and climate change at the national and international levels (S. 155f).

IX./16./C. (S.156) *Ocean Fertilization*: (ii) urged States to use the utmost caution when considering proposals for large-scale ocean fertilization operations and (iii) took the view that, given the present state of knowledge regarding ocean fertilization, large-scale operations were currently not justified. 4. *Ocean-fertilization* ist zu unterlassen bis eine adäquate wissenschaftliche Basis geschaffen wurde.

IX./16./D. (S.156) *Summary of the findings of the global Assessment on Peatlands, Biodiversity and Climate Change*: Die Relevanz der Erhaltung und der nachhaltigen Nutzung der Biodiversität von Feucht- und Mooregebieten für Maßnahmen gegen den Klimawandel wird in der „*global Assessment on Peatlands, Biodiversity und Climate Change*“ anerkannt. 3. Den Beitrag, den die Biodiversität zur Klimawandelabschwächung und -adaption in Mooren und Feuchtgebieten leistet, einschätzen. 5. Requests the Executive Secretary, in collaboration with the Secretariat of the Ramsar Convention, and subject to available resources, to conduct an analysis of the potential of incentive measures and funding mechanisms under climate-change adaptation and mitigation in supporting biodiversity conservation and sustainable use in wetlands as well as in supporting local livelihoods and contributing to poverty eradication and further requests the Executive Secretary to explore ways to

engage with those national and international research centres (e.g. CGIAR centres) addressing climate change adaptation and mitigation in relation to wetlands biodiversity.

Annex II 15. (S.158) *Climate-change adaptation*: 15. Enhance the integration of biodiversity and desertification/land degradation issues within climate change adaptation planning. 16. Enhance consideration of the benefits for climate change adaptation of cross-sector planning in the context of the ecosystem approach. 17. Evaluate, as appropriate, the extent to which biodiversity and desertification/land degradation issues are integrated into existing climate change adaptation plans. 18. Subject to national capacity and the availability of funds, identify areas which are vulnerable to the impacts of climate change, contain high levels of biodiversity or biodiversity at risk, and are exposed to desertification/land degradation. Research and monitoring/systematic observation: 20. Conduct, as appropriate, national and local assessments of climate-change impacts on biodiversity and desertification/land degradation. 21. Identify, as appropriate, local and indigenous knowledge that can contribute to synergies. 22. Identify research and/or monitoring needs and establish mechanisms or processes by which such needs could be met. 23. Encourage additional research on the impacts of climate change on oceans and marine biodiversity. 24. Encourage additional research and monitoring on the impacts of increased frequency and intensity of extreme weather events on biodiversity and associated resources. 25. Identify actions that contribute to the conservation and sustainable use of peatlands and other wetlands and enhance their positive contribution to climate change response activities. 26. Identify the impacts of climate change on ecosystem services. 27. Harmonize temporal and spatial scales in data collection and analysis considering climate change and biodiversity status and trends.

Annex III 1. (S.159) *Ad Hoc Technical Expert Group (AHTEG) on Biodiversity and Climate Change* is to provide biodiversity-relevant information to the United Nations Framework Convention on Climate Change. 3. (a) Identifying relevant tools, methodologies and best practice examples for assessing the impacts on and vulnerabilities of biodiversity as a result of climate change; (b) Highlighting case-studies and identifying methodologies for analysing the value of biodiversity in supporting adaptation in communities and sectors vulnerable to climate change; (c) Identifying case-studies and general principles to guide local and regional activities aimed at reducing risks to biodiversity values associated with climate change; (d) Identifying potential biodiversity-related impacts and benefits of adaptation activities, especially in the regions identified as being particularly vulnerable under the Nairobi work programme (developing countries, especially least developed countries and small island developing States); (e) Identifying ways and means for the integration of the ecosystem approach in impact and vulnerability assessment and climate change adaptation strategies; (f) Identifying measures that enable ecosystem restoration from the adverse impacts of climate change which can be effectively considered in impact, vulnerability and climate change adaptation strategies; (g) Analys-

ing the social, cultural and economic benefits of using ecosystem services for climate change adaptation and of maintaining ecosystem services by minimizing adverse impacts of climate change on biodiversity; (h) Proposing ways and means to improve the integration of biodiversity considerations and traditional and local knowledge related to biodiversity within impact and vulnerability assessments and climate change adaptation, with particular reference to communities and sectors vulnerable to climate change; (i) Identifying opportunities to deliver multiple benefits for carbon sequestration, and biodiversity conservation and sustainable use in a range of ecosystems including peatlands, tundra and grasslands; (j) Identifying opportunities for, and possible negative impacts on, biodiversity and its conservation and sustainable use, as well as livelihoods of indigenous and local communities, that may arise from reducing emissions from deforestation and forest degradation; (k) Identifying options to ensure that possible actions for reducing emissions from deforestation and forest degradation do not run counter to the objectives of the CBD but rather support the conservation and sustainable use of biodiversity; (l) Identifying ways that components of biodiversity can reduce risk and damage associated with climate change impacts; (m) Identifying means to incentivise the implementation of adaptation actions that promote the conservation and sustainable use of biodiversity.

IX./17. (S.161) Biodiversity of dry and sub-humid lands: 5. Notes that sustainable wildlife management may have a comparative advantage over other land-use options due to the natural adaptations of native species to local environmental conditions such as low rainfall and the presence of diseases; 6. Further notes that lands used for sustainable wildlife management may be more resilient to the predicted impacts of climate change than other land-use options due to the factors noted above; 11. Recognizing the importance of biodiversity in dry and sub-humid lands for improved livelihood and food security and climate change adaptation and mitigation; 16. Recognizing the high rate of poverty within dry and sub-humid lands and considering that activities to improve livelihoods in dry and sub-humid lands therefore combine several Millennium Development Goals, especially goal 1 („Eradication of extreme poverty and hunger“) and 7 („Ensuring environmental sustainability“) requests the Executive Secretary to further develop the activities contained in paragraphs 29 and 30 of his progress Report and Consideration of Proposals for Future Action (UNEP/CBD/COP/9/19), particularly activities related to economic valuation and payments for ecosystem services for consideration by the Subsidiary Body on Scientific, Technical and technological Advice prior to the tenth meeting of the Conference of the Parties, stressing that combating biodiversity loss in those areas requires holistic approach taking into account inter alia the livelihoods of local people and adaptation to climate change.

IX./18. (S.169) Protected areas: 23. Encourages Parties and invites relevant organizations to enhance research and awareness of the role that protected areas and the connectivity of networks of protected areas play in addressing climate change.

IX./19. (S.173) Biological diversity of inland water ecosystems: 7. Recognizing the vulnerability of inland water ecosystems to climate change, and the consequent need to improve their management.

IX./21. (S.184) Island biodiversity: 7. Encourages the Executive Secretary to revise the 2003 Memorandum of Understanding between the Secretariat of the Pacific Regional Environment Programme and the Secretariat of the Convention on Biological Diversity, with a view to including specific joint activities on islands, invasive alien species, impacts of climate change, long-term financing of activities, capacity-building and tourism, and support to the implementation of national biodiversity strategies and action plans.

IX./22. (S.190) Global Taxonomy Initiative: Output 4.13.2. Using specimen occurrence data identify risks from climate change for existing protected areas in mountain regions and provide information to reduce impact of climate change on small protected areas by 2010. Suggested actors may include GBIF, ecological institutions, CONABIO. Output 4.14.2: In cooperation with the GTI Coordination Mechanism, develop projects for assessment and monitoring of indicator species for island biodiversity, prioritizing projects on impacts of climate change and invasive alien species by 2012. Suggested actors may include PACINET, BioNET-INTERNATIONAL.

IX./28. (S.197) Promoting engagement of cities and local authorities: (c) Cities and local authorities play a critical role in designing and implementing land-use and zoning planning tools, urban development and infrastructure guidelines, investment promotion, and consumer awareness campaigns, all of which have direct effects on biodiversity, and in particular on water, climate change, protected areas, agriculture and forests, marine and coastal biodiversity and communication, education, and public awareness.

2.2 Vergleich mit vorangegangenen COPs

Die Biodiversitätskonvention (CBD) und die Konvention über Klimawandel (UNFCCC) wurden beide 1992 beim „*Earth Summit*“ (*The United Nations Conference on Environment and Development*) in Rio de Janeiro unterzeichnet. Im Ursprungsdokument der Biodiversitätskonvention finden sich noch keine Querverweise zum Klimawandel. Die *Decisions* der COP2 (1995)¹² verweisen an zwei Stellen auf Klimaaspekte, auf Seite 14 unter Punkt 5. und unter Punkt 6.: „The maintenance of forest ecosystems is crucial to the conservation of biological diversity well beyond their boundaries, and for the key role they play in global climate dynamics and bio-geochemical cycles. Forests provide ecological services and, at the same time, livelihoods or jobs for hundreds of millions of people worldwide.“ „Forest biological diversity results from evolutionary processes over thousands and even millions of years which, in

¹² CBD: „COP 2 Decisions“: <http://www.cbd.int/decisions/cop2/?m=cop-02>

themselves, are driven by ecological forces such as climate, fire, competition and disturbance. Furthermore, the diversity of forest ecosystems (in both physical and biological features) results in high levels of adaptation, a feature of forest ecosystems which is an integral component of their biological diversity. Within specific forest ecosystems, the maintenance of ecological processes is dependent upon the maintenance of their biological diversity. Loss of biological diversity within individual ecosystems can result in lower resilience.“

Die *Decisions* der COP3 (1996)¹³ weisen folgende Verbindungen zwischen Klimawandel und Biodiversität auf: Im *Annex II* wird dem Thema „*Air and Climate*“ und darunter den Aspekten „*green house gas emmissions*“ und „*temperature and precipitation variability*“ ein eigener Punkt gewidmet. „Also requests the Executive Secretary to develop closer relationships with, in particular, the United Nations Framework Convention on Climate Change and the United Nations Convention to Combat Desertification in those Countries Experiencing Serious Drought and/or Desertification, particularly in Africa, with a view to making implementation activities and institutional arrangements mutually supportive“ (S. 113) „Stresses also that the procedures must be in accordance with the United Nations financial and staff rules and regulations and with decision I/4 of the Conference of the Parties and should as far as possible, and where appropriate, follow the Personnel, Financial and Common Services arrangements agreed to between the United Nations and the Framework Convention on Climate Change“ (S.120) „Requests the Executive Secretary to explore in conjunction with the Executive Secretaries of the United Nations Framework Convention on Climate Change and the United Nations Convention to Combat Desertification in those Countries Experiencing Serious Drought and/or Desertification, particularly in Africa, the availability, cost and funding of suitable liaison arrangements in Geneva and/or New York and to report thereon to the Conference of the Parties at its next meeting“ (S.120)

Die *Decisions* der COP4 (1998)¹⁴ schreiben unter 10. Instructs the Executive Secretary (g): „To improve synergy in regard to information exchange with other biodiversity-related conventions and ongoing international or supranational information initiatives, and to contribute to the harmonization of the information management of other biodiversity-related treaties and to continue to discuss the possibilities of joint and harmonized approaches with the United Nations Framework Convention on Climate Change and the United Nations Convention to Combat Desertification“. Und unter Punkt II Coral Reefs 2.: „Instructs the Executive Secretary to express its concern to the Executive Secretary of the United Nations Framework Convention on Climate Change and the Secretary-General of the Convention on Wetlands and convey it to the conferences of the Parties to the United Nations Framework Convention on Climate Change and the Convention on Wetlands at their next meetings“.

¹³ CBD: „COP 3 Decisions“: <http://www.cbd.int/decisions/cop3/?m=cop-03>

¹⁴ CBD: „COP 4 Decisions“: <http://www.cbd.int/decisions/cop4/?m=cop-04>

IV./7. Forest biological Diversity 9.: „Notes the potential impact of afforestation, reforestation, forest degradation and deforestation on forest biological diversity and on other ecosystems, and, accordingly, requests the Executive Secretary to liaise and cooperate with the Secretariat of the United Nations Framework Convention on Climate Change and the Secretariat of the Convention to Combat Desertification in Those Countries Experiencing Serious Drought and/or Desertification, particularly in Africa to achieve the objectives of the Convention on Biological Diversity“. Und 13.: „Requests the Executive Secretary to transmit this decision to the Intergovernmental Forum on Forests at its second meeting, to the Conference of the Parties to the United Nations Framework Convention on Climate Change at its fourth meeting and to the Conference of the Parties to the Convention on Desertification at its second meeting.“ Unter E.9.: „In the context of this work programme, collaboration should be strengthened in particular with the Convention to Combat Desertification in Those Countries Experiencing Serious Drought and/or Desertification, particularly in Africa and with the United Nations Framework Convention on Climate Change, in order to advance the effective implementation of the Convention on Biological Diversity.“

IV./15. The relationship of the Convention on Biological Diversity with the Commission on Sustainable Development and biodiversity-related conventions, other international agreements, institutions and processes of relevance. 13.: „Further requests the Executive Secretary to strengthen relationships with, in particular, the United Nations Framework Convention on Climate Change and its Kyoto Protocol, and the United Nations Convention to Combat Desertification in those Countries Experiencing Serious Drought and/or Desertification, particularly in Africa, with a view to making implementation activities and institutional arrangements mutually supportive.“

Erst in den *Decisions* der COP5 (2000)¹⁵ finden sich klare Querverbindungen zwischen den Thematiken Artenvielfalt und Klimawandel, die über den Aufruf organisatorischer Zusammenarbeit hinausgehen. Unter Punkt II. *Coral Reefs* 4. und 5., wird Klimawandel im Zusammenhang mit „*coral bleaching*“ genannt. „Notes that there is significant evidence that climate change is a primary cause of the recent and severe extensive coral bleaching, and that this evidence is sufficient to warrant remedial measures being taken in line with the precautionary approach, transmits that view to the United Nations Framework Convention on Climate Change and urges the United Nations Framework Convention on Climate Change to take all possible actions to reduce the effect of climate change on water temperatures and to address the socioeconomic impacts on the countries and communities most affected by coral bleaching“. (S.75) Die Problematik des „*coral bleaching*“ wird explizit als Querthematik erwähnt, die mehrere Konventionen anspricht: „Coral bleaching is relevant not only to the Convention on Biological Diversity but also the United Nations

¹⁵ CBD: „COP 5 Decisions“: <http://www.cbd.int/decisions/cop5/?m=cop-05>

Framework Convention on Climate Change and the Convention on Wetlands. The ultimate objective of the United Nations Framework Convention on Climate Change is to reduce emissions in a manner that „allows ecosystems to adapt naturally to climate change“. The United Nations Framework Convention on Climate Change calls upon Parties to take action in relation to funding, insurance, and technology transfer to address the adverse effects of climate change. The Convention on Wetlands provides guidance on the conservation and wise use of wetlands, including coral reefs.“ (S.79) Außerdem wird der Klimawandel als globales Problem erachtet, woraus eine gemeinsame Vorgehensweise resultiert: „Because the issue of climate change is global and long-term in scale, Governments around the world need to work together to make funds available to implement initiatives to address the causes and consequences of coral bleaching.“ Auch die Auswirkungen des Klimawandels auf die Waldbiodiversität werden im Einzelnen angesprochen: „Requests the Subsidiary Body on Scientific, Technical and Technological Advice to consider before the sixth meeting of the Conference of the Parties, where appropriate and feasible in collaboration with the appropriate bodies of the United Nations Framework Convention on Climate Change and the Intergovernmental Panel on Climate Change, the impact of climate change on forest biological diversity.“ (S.82)

V./4./11. Der Subsidiary Body on Scientific, Technical and Technological Advice wird aufgefordert in Zusammenarbeit mit dem UNFCCC und dem Intergovernmental Panel on Climate Change vor der nächsten COP die Auswirkungen des Klimawandels auf die Waldbiodiversität zu untersuchen. (S.82) 16. Alle Aktivitäten des UNFCCC, des Kyoto-Protokolls etc. sollen vereinbar mit der nachhaltigen Nutzung der Biodiversität sein. 17. Informationen sollen ausgetauscht werden.

Die Dokumentensuche auf der Internetseite der CBD (<http://www.cbd.int/doc/search.aspx>) ergibt für die Jahre 1972–2000 keinerlei Treffer. Das erste auffindbare Dokument, das sich mit dem Thema „Klimawandel und Biodiversität“ beschäftigt, ist aus dem Jahr 2001. Es bezieht sich auf die COP5 in Nairobi im Jahr 2000, auf der die Interaktion von Klimawandel und Biodiversität Gegenstand war. Der *Subsidiary Body on Scientific, Technical and Technological Advice* (SBSTTA) wurde aufgefordert vor der COP6 einen Bericht über relevante Folgen des Klimawandels für die Waldbiodiversität zu erarbeiten.¹⁶

¹⁶ CBD/SBSTTA: „Biological Diversity and Climate Change, including Cooperation with the United Nations Framework Convention on Climate Change“: <http://www.cbd.int/doc/meetings/sbstta/sbstta-06/information/sbstta-06-inf-13-en.pdf>

3 Diskursstränge und prioritäre Themen der Konferenz

Im Bericht der 9. Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt werden folgende prioritäre Themen im Kontext Klimawandel und Biodiversität behandelt:

Agrobiodiversität und Klimawandel: Der Verlust an biologischer Vielfalt hat negative Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit der Landwirtschaft und die Ernährungs- und Energiesicherheit der Welt. Die Landwirtschaft ist in hohem Maße von der Biodiversität abhängig und die Agrobiodiversität stellt einen wichtigen Aspekt im Hinblick auf das Erreichen der Millenniums-Entwicklungsziele, vor allem der Bekämpfung der Armut, dar. Ein Verlust an Biodiversität führt zwangsläufig auch zu einer Minderung des Wohlstands und einer Beeinträchtigung der Nahrungsmittel- und Energiesicherheit sowie der menschlichen Ernährung, der Armutsbekämpfung und der ländlichen Lebensweisen. Aus diesem Grund ist ein Mainstreaming von Biodiversitätsanliegen im Bereich der Agrarpolitiken unbedingt erforderlich. Speziell bezogen auf das Verhältnis von Biodiversität und Klimawandel ist es wichtig, die prognostizierten Auswirkungen des Klimawandels zu berücksichtigen. Der Erhalt und die nachhaltige Nutzung von Biodiversität sollten in Zukunft bei der Klimawandelbekämpfung und -anpassung eine wichtige Rolle einnehmen. Des Weiteren müssen Informationen über die Verbindungen zwischen Klimawandel, Landwirtschaft und Biodiversität generiert werden und dabei besonders der Einfluss des Klimawandels auf Nutzpflanzen, Wildpflanzen, Vieh, Nahrung und Ernährung, Bodenbiodiversität und Verfügbarkeit von Wasser näher untersucht werden.

Waldbiodiversität: Der Verlust an Waldbiodiversität hat negative Auswirkungen für die nachhaltige Entwicklung und das menschliche Wohlbefinden. Folglich sollten Parteien in Zukunft verstärkt ein Arbeitsprogramm für Waldbiodiversität implementieren, durch welches Kapazitäten aufgebaut und identifizierte Hindernisse gelöst werden können. Dabei sollte die anthropogen verursachte Bedrohung der Waldbiodiversität prioritär behandelt werden, was den nichtregulierten und nicht nachhaltigen Gebrauch von Walderzeugnissen und -ressourcen (inklusive Buschfleisch), den Klimawandel, die Wüstenbildung, illegale Landkonversion, Lebensraumfragmentierung, Umweltdegradierung, Waldbrände und invasive Fremdarten mit einschließt. Daneben sollte eine multidisziplinäre wissenschaftliche Forschung zum besseren Verständnis der Einflüsse und Anpassungs- und Abschwächungsmaßnahmen des Klimawandels und der Lebensweisen von indigenen und lokalen Gemeinschaften stärker gefördert werden. Durch die Implementierung eines nachhaltigen Forstmanagements und eines umfassenden Ökosystemansatzes soll die Erhaltung der Waldbiodiversität und der Ökosystemfunktionen gewährleistet werden. Informationen über die Beziehungen von Widerstandsfähigkeit und Belastbarkeit von Waldökosystemen, Waldbiodiversität und Klimawandel sollen gesammelt und verbreitet werden.

Biosprit und Biodiversität: Die Produktion von Agrartreibstoffen ist besonders für die Konservierung und die nachhaltige Nutzung von Biodiversität von Relevanz. Es wird anerkannt, dass die nachhaltige Produktion und der Gebrauch von Agrartreib-

stoffen einen wichtigen Beitrag zur Erreichung des 2010-Ziels und der Millenniums-Entwicklungsziele leisten können. Gleichzeitig verursachen sie aber auch massive negative Umweltauswirkungen und sozio-ökonomische Folgen. Aus diesem Grund muss in Zukunft verstärkt eine nachhaltige Produktion von Agrartreibstoffen verfolgt und die dazu notwendigen politischen Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Invasive Arten und Klimawandel: In diesem Kontext wird zunächst auf Lücken und Inkonsistenzen im internationalen Regulationsrahmen in Bezug auf invasive Fremdarten verwiesen. Deshalb besteht hier weitreichender Regelungsbedarf, und der Aufbau von Kapazitäten sowie die Stärkung von Forschung und Kollaborationen sind unumgänglich. Die Auswirkungen invasiver Spezies nehmen durch die Expansion des globalen Handels, des Transports und der Reisen (einschließlich des Tourismus) stetig zu und werden durch die Folgen des Klimawandels und der Landnutzungsänderungen noch deutlich verstärkt. Infolgedessen müssen Kapazitäten geschaffen werden, die es ermöglichen, den Auswirkungen des Klimawandels und der Landnutzungsänderungen im Zusammenhang mit der Verbreitung von invasiven Arten zu begegnen.

Biodiversität, Klimawandel und indigene/lokale Gemeinschaften: Indigene und lokale Gemeinschaften sind in Bezug auf den Klimawandel stark gefährdet. So wirken sich der Klimawandel und die damit einhergehenden Anpassungs- und Abschwächungsmaßnahmen extrem negativ auf lokale und indigene Gemeinschaften aus und beeinflussen deren Wissen und Praktiken im Hinblick auf den Erhalt und den nachhaltigen Gebrauch von Biodiversität. Biodiversitätsbezogenes traditionelles Wissen von indigenen und lokalen Gemeinschaften, besonders von Frauen, ist von einzigartigem Wert für das Verständnis und die Evaluierung von Auswirkungen des Klimawandels. Diese Kenntnisse können, unter Berücksichtigung der Partizipation und Zustimmung indigener und lokaler Gemeinschaften, dazu genutzt werden, wissenschaftliches Wissen zu ergänzen.

Biodiversität und Klimawandel: Die Berücksichtigung von Klimawandelaspekten muss in alle Arbeitsprogramme integriert werden, wobei besonders der Einfluss des Klimawandels auf die Ökosysteme und die am stärksten gefährdeten Komponenten der Biodiversität zu berücksichtigen sind. Es müssen verletzte Regionen und Ökosysteme identifiziert und Aktivitäten gegen den Klimawandel und den Biodiversitätsverlust durchgeführt werden. Negative Auswirkungen des Klimawandels auf die Biodiversität und auf damit verbundenes Wissen und Praktiken von indigenen und lokalen Gemeinschaften sollen berücksichtigt werden. Weiterhin sollte ein umfassender Ökosystemansatz angewendet werden, der die Implementierung von sich gegenseitig unterstützenden Maßnahmen der drei Rio-Konventionen ermöglicht.

3.1 Einschätzung zu den Hauptdiskurssträngen

Agrobiodiversität und Klimawandel: Zusammenhänge zwischen Klimawandel, Landwirtschaft und Biodiversität werden als gegeben anerkannt, es besteht jedoch die Notwendigkeit weitere Informationen zu sammeln, d.h. es besteht weiterer Forschungsbedarf. Bei diesem Punkt fällt auf, dass das Verhältnis von Biodiversität und Klimawandel teilweise nur einseitig behandelt wird. Unter IX/1. (26.) steht geschrieben, dass die Folgen des Klimawandels für die Agrobiodiversität berücksichtigt werden müssen. Umgekehrt werden aber nicht die Auswirkungen der Landwirtschaft als einer der wichtigsten Verursacher von CO₂-Emissionen auf den Klimawandel problematisiert. Damit werden bestimmte Problembereiche ausgeblendet. Es wird bspw. thematisiert, dass Bauern, Viehhalter, Wissenschaftler, internationale Agenturen und Regierungen einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität leisten können. Es wird jedoch nicht erwähnt, welche gesellschaftlichen, politischen oder wirtschaftlichen Akteure und Praktiken für das Artensterben und den massiven Biodiversitätsverlust verantwortlich sind. Weder die Rolle von transnationalen Agri-Food-Konzernen bei der Transformation des Agrarsektors, deren kausale Bedeutung für das weltweite (Klein-)Bauernsterben, noch die Auswirkungen von großindustrieller Landwirtschaft, Massentierfabriken oder Monokulturen werden angesprochen.

Waldbiodiversität: Innerhalb der Thematik der Waldbiodiversität lassen sich Synergien zwischen den Themenfeldern Klimawandel und Biodiversität erkennen. Es wird dargelegt, dass die Erhaltung der Waldbiodiversität hilfreich für die Verlangsamung des Klimawandels sein kann, aber gleichzeitig auch die Verringerung des Klimawandels positive Effekte auf die Waldbiodiversität hat.

Biosprit und Biodiversität: Dieses Thema ist neu auf der Agenda. Es wird jedoch relativ oberflächlich diskutiert. Letztlich wird nur angemerkt, dass die Produktion von Agrartreibstoffen nachhaltig erfolgen muss. Dieser Punkt kann als „strittiges Wissen“ gewertet werden, da zur Zeit der Konferenz besonders in Europa heftige Debatten um das Für und Wider der Biokraftstoffproduktion geführt wurden.

Invasive Arten und Klimawandel: In diesem Bereich wird klar Forschungsbedarf gesehen, es wird jedoch kein konkreter Handlungsbedarf benannt. Die Vertragsstaaten werden aufgefordert, das Risiko invasiver Arten mit einzukalkulieren. Bei diesem Punkt dürfte es sich um zum Teil strittiges Wissen handeln, der Bericht bemerkt unter Punkt IX./4., dass es Inkonsistenzen und somit Regelungs- und Forschungsbedarf im „Regulatory Framework on Invasive Species“ gibt.

Biodiversität, Klimawandel und indigene/lokale Gemeinschaften: Das Wissen indigener und lokaler Gemeinschaften ist von großer Bedeutung, um effektive Maßnahmen gegen den Klimawandel zu erreichen. Gleichzeitig wird das Wissen dieser Gruppen aber durch den Klimawandel bedroht. Es ist hier die Rede von Rechten indigener und lokaler Gemeinschaften und deren Zustimmung für die Verwertung ihres Wissens. Dies lässt auf eine gewisse Konflikthaftigkeit dieses Bereichs schließen.

3.2 Strittiges Wissen und Forschungslücken

Strittiges Wissen lässt sich aus dem Bericht selbst kaum entnehmen, da davon auszugehen ist, dass strittige Themen nicht, bzw. nur Konsensformeln davon, im Dokument der gemeinsamen Entscheidungen enthalten sind. Es gibt lediglich vereinzelte Hinweise auf unklares oder strittiges Wissen. Beispielsweise ist von „*gaps and inconsistencies*“ im *International Regulatory Framework in Relation to Invasive Alien Species* (IX/4.) die Rede. Ein Thema, das als strittiges Wissen zu definieren ist und bei dem es zudem keine Forschungsergebnisse gibt, ist „*ocean fertilization*“. Die Maßnahmen des sogenannten „*geoengineering*“ und „*ocean fertilization*“ werden aufgrund mangelnder wissenschaftlicher Fundierung bis auf weiteres abgelehnt.

Forschungsbedarf wird an vielen Stellen gesehen. Die Vertragsstaaten werden mehrfach aufgefordert, „Informationen zu sammeln“ und bereitzustellen. Das Thema Agrobiodiversität ist beispielsweise durch fehlendes Wissen gekennzeichnet und die Folgen des Klimawandels in diesem Gebiet sind nicht ausreichend bekannt. Die Vertragsstaaten sollen daher verstärkt Informationen über Erhalt und nachhaltige Nutzung der Agrobiodiversität und über die Zusammenhänge zwischen Klimawandel, Landwirtschaft und Biodiversität sammeln. Konkreter Forschungsbedarf im Bereich Agrobiodiversität besteht hinsichtlich der Relevanz von Agrarpolitiken zum Erreichen des Ziels einer signifikanten Reduktion des Verlusts biologischer Vielfalt. Ferner sollte die Anfertigung von multidisziplinären Studien zur Evaluation der Kapazitäten verschiedener Anbausysteme und deren wirtschaftlichen Lebensfähigkeit stärker in den einzelnen Mitgliedsländern gefördert werden.

Im Hinblick auf die Waldbiodiversität werden die Parteien aufgefordert, eine interdisziplinäre Forschung zu fördern, um so ein besseres Verständnis der Effekte des Klimawandels auf die Waldbiodiversität zu gewährleisten. Informationen über Zusammenhänge von Belastbarkeit und Widerstandsfähigkeit von Waldökosystemen, Waldbiodiversität und Klimawandel sollen gesammelt und eine multidisziplinäre wissenschaftliche Forschung ermöglicht werden. Weiterhin muss eine nationale und internationale Forschung zur Agroforstwirtschaft gefördert werden, die die Identifizierung guter Praktiken zur Förderung von Agrar- und Waldbiodiversität sicherstellt.

Parteien und Forschungsinstitutionen müssen zukünftig den Einfluss von anderen Treibern, im Speziellen von Landnutzungsänderungen und Klimawandeladaptionen- und -milderungsmaßnahmen, auf die Einführung und Verbreitung von invasiven Arten und deren Bezug zu sozioökonomischen Umwelteinflüssen studieren. Es sollen wissenschaftliche Informationen zu sich verändernden Risiken für die Biodiversität, die aus dem Einfluss des Klimawandels auf Pflanzenkrankheiten (*plant pests*) entstehen, gesammelt werden. Forschungsbedarf besteht auch hinsichtlich des Potentials von Maßnahmen zur Klimawandeladaptionen und -abschwächung mit Bezug auf die Biodiversität von Feuchtgebieten.

Es ist Aufgabe der *AHTEG on Biodiversity and Climate Change*, relevante Instrumente, Methodologien und Best-Practice-Beispiele zur Einschätzung des Einflusses der Folgen des Klimawandels auf die Biodiversität zu entwickeln. Weiterhin muss eine verstärkte Identifizierung von möglichen Kohlenstoffspeichern verschiedener Ökosysteme einschließlich Torfmoor, Tundra und Grasland vorgenommen werden. Traditionelles Wissen von indigenen und lokalen Gemeinschaften soll verstärkt dazu genutzt werden, wissenschaftliches Wissen zu ergänzen.¹⁷

3.3 Politische Streitpunkte

- Interessenkonflikt ABS (Anliegen der Entwicklungsländer) versus Schutzgebiete (Interesse der Industrieländer)¹⁸
- Sensible Themen hinsichtlich des ABS-Regimes: Souveränitätsrechte von Staaten über natürliche Ressourcen und Rechte indigener und lokaler Gemeinschaften und über ihr traditionelles Wissen im Zusammenhang mit genetischen Ressourcen
- Bioenergie als Streitthema – Leitlinien für Biomasseproduktion: massiver Widerstand Brasiliens
- Konflikt zwischen EU-Brasilien und ölproduzierenden Golfstaaten um Agrartreibstoffe¹⁹
- Ausnahme USA (CBD nie ratifiziert)
- Bremspositionen bei ABS-Regime: Kanada und Japan (und teilweise auch EU)
- Bremspositionen: Brasilien bei Wäldern, EU bei GV-Bäumen²⁰
- Innereuropäischer Konflikt: EP beschließt Moratorium gegen GV-Bäume (inkludiert Feldversuche und kommerzielle Nutzung), die Kommission weigert sich, diesem Beschluss Folge zu leisten²¹

4 Biodiversität und Klimawandel in der öffentlichen Diskussion

Die Analyse der Diskursarena COP9/CBD umfasst auch Diskurse gesellschaftlicher Akteure zur Zeit der bzw. im Zusammenhang mit der Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt. Im Vor- und Umfeld, aber auch im Nachhinein der neunten Vertragsstaatenkonferenz fand eine breite öffentliche Debatte zum Thema Biodiversität statt. Die Debatte ist ebenso vielfältig wie die aktiven Gruppierungen und deren Interessen und Schwerpunkte. Diese umfassen Natur-

¹⁷ Zusammengefasst ist der Forschungsbedarf aus den Arbeitsprogrammen der CBD auf den Seiten des Institute for Biodiversity: <http://www.biodiv.de/menue1/projekte/cbdforschbedarf.html?L=0>

¹⁸ Vgl. Jahrbuch Ökologie: <http://www.jahrbuch-oekologie.de/Loose-Korn2009.pdf>

¹⁹ Diversitas Deutschland: Newsletter „CBD-COP 9 im Mai 2008“: http://www.diversitas-deutschland.de/newsletter_sp/Diversitas-Deutschland-Newsletter_Sonderausgabe_2008_01.pdf

²⁰ http://www.biodiv-network.de/upload/presse/deutsch/08_05_30_pressemappe_pk_5-fin.pdf und http://www.biodiv-network.de/upload/presse/deutsch/08_05_26_pressemappe_pk_4.pdf

²¹ http://www.gen-ethisches-netzwerk.de/gen/2008/cbd_ge-trees_moratorium

schutz- und Entwicklungsorganisationen, aber auch soziale Bewegungen. Trotz der Verschiedenheit der unterschiedlichen Akteure existieren parallel zu den Diskurssträngen der COP9/CBD, in der die einzelnen Mitgliedsstaaten zentrale Akteure sind, auch Diskussionen mit anderen Interessen- und Akteurschwerpunkten. Beispielsweise haben sich NGOs (*Non-Governmental Organisations*) aller Art auf gemeinsamen Plattformen zusammengefunden und sind durch Medienberichte geschlossen nach außen aufgetreten. Die wichtigsten dieser NGO-Zusammenschlüsse sind etwa die CBD-Allianz²² und das NGO-Netzwerk Biodiversität²³. Gemeinsame Organe zur neunten Vertragsstaatenkonferenz der CBD sind der ECO²⁴ und der UndercoverCOP²⁵.

4.1 Entstehung von Paralleldebatten

Die besondere Konstellation der Diskursarena führt zu einer Teilung, da die institutionalisierten staatlich-politischen Verhandlungen zwar Nichtregierungsorganisationen unter bestimmten Voraussetzungen zulassen, aber der Großteil an sozialen Akteuren und Bewegungen dennoch ausgeschlossen bleibt. Dies führt zur Entstehung einer Paralleldebatte.

NGOs, zivilgesellschaftliche Akteure und soziale Bewegungen verknüpfen die Themen Biodiversität und Klimawandel teilweise unterschiedlich und an anderen Stellen, als dies die CBD bzw. deren Parteien tun. Dies spiegelt die unterschiedliche Gewichtung der Themen nach politisch, wirtschaftlich oder gesellschaftlich beteiligten Akteuren wider.

Im Bericht der COP9/CBD wird beispielsweise kein Zusammenhang zwischen Klimawandel und Agrartreibstoffproduktion hergestellt. Der Klimawandel wird insbesondere in der deutschen und europäischen Politik als Legitimation für die Agrartreibstoffproduktion herangezogen und ist in vielfacher Weise mit der Problematik der Biodiversität verbunden. In der gesellschaftlichen Debatte werden diese Themen übergreifend diskutiert, dadurch entstehen zusammenhängende Themenketten: Klimawandel – Biosprit – GVO – Invasive Arten – Biodiversität²⁶:

- Gentechnisch veränderte Organismen (GVO/GMO): Während bei der COP9 das Moratorium gegen die Freisetzung genetisch veränderter Bäume außer Acht ge-

²² CBD Alliance: „COP 9“: <http://www.cbdalliance.org/cop9/>

²³ Biodiversity Network: „COP 9“: http://www.biodiv-network.de/front_content.php?idcat=16

²⁴ ECO/CBD Alliance – The voice of the civil society community in the international environmental conventions, Vol. 24, Issue 1, 27 August 2008; „Post-COP-Eco“: <http://www.cbdalliance.org/post-cop-eco/>

²⁵ UC (UndercoverCOP9)/CBD Alliance: „Convention on Biological Diversity Alliance – Media Advisory: „Civil Society at the United Nations Convention on Biological Diversity: Matters for life and livelihoods on earth““: http://www.undercovercop.org/media/english_presspack.pdf

²⁶ UC (UndercoverCOP9)/CBD Alliance: „Convention on Biological Diversity Alliance – Media Advisory: „Civil Society at the United Nations Convention on Biological Diversity: Matters for life and livelihoods on earth““: http://www.undercovercop.org/media/english_presspack.pdf

lassen wurde, ist dies eine der Hauptforderungen von NGOs und zivilgesellschaftlichen Gruppen. Da die Hersteller genmanipulierten Saatguts dieses als Notwendigkeit im Hinblick auf Klimawandelanpassungen verkaufen²⁷, besteht eine Verbindung der Thematik GVO und Klimawandel.²⁸

- Bei dem Anbau von Energiepflanzen zur Gewinnung von Agrartreibstoffen werden in erster Linie genetisch veränderte Saaten eingesetzt. Die Herstellung von Agrartreibstoffen wird oft als Klimaschutzmaßnahme propagiert.²⁹ Auch hier kommt es zu Interessenkonflikten. In der Debatte wird ersichtlich, dass die Energiesicherheit der Reichen der Ernährungssicherheit der Armen übergeordnet wird. Zahlreiche NGOs fordern daher ein Umdenken hin zu erneuerbaren Energieträgern wie Wind, Wasser und Sonne, die eine nachhaltige Energieversorgung gewährleisten und gleichzeitig die Ernährungssicherheit nicht gefährden.
- Agrartreibstoffe sind ins Kreuzfeuer der Kritik geraten. Ursprünglich als klimafreundlich propagiert, zählt die Agrarkraftstoffproduktion mittlerweile zu den umstrittensten Themen bei den Verhandlungen der COP9/CBD. In Verbindung mit Studien, die deren Klimaschädlichkeit belegen³⁰, wird die Kritik an dieser Form der Energieträgergewinnung immer größer. Bei der COP9/CBD waren Agrartreibstoffe ebenfalls Gegenstand von Kontroversen. Letztlich wurde gegen den Widerstand Brasiliens beschlossen, dass diese Thematik fortan von Seiten der CBD behandelt wird.
- Invasive Agrartreibstoffpflanzen stellen eine zusätzliche Bedrohung für die Biodiversität dar.³¹

Zivilgesellschaftliche Akteure kritisieren das fortwährende Ignorieren politischer Vertreter, dass die großindustrielle Agrarproduktion ein maßgeblicher Verursacher des Klimawandels und des Artensterbens ist. Hier entsteht eine Themenkette aus Landwirtschaft – Agrarbiobiodiversität – Armut – Hunger – Artensterben – Bauernsterben – Klimawandel:

- Politiken, die von internationalen Organisationen wie IMF, WB und WTO implementiert werden, haben in den letzten Jahrzehnten weltweit nachhaltige Formen der Familienlandwirtschaft zerstört und sie durch konzernkontrollierte in-

²⁷ ETC Group: „Patenting the ‚Climate Genes‘ And Capturing the Climate Agenda“: http://www.etcgroup.org/en/materials/publications.html?pub_id=687

²⁸ Dafür wird den Gen-Giganten (BASF, Monsanto, Syngenta und DuPont), die bereits ein Vorratslager an Monopol-Patenten für „klimawandelfertige“ Saaten angelegt haben, der „Captain Hook Award for Biopiracy 2008“ in der Kategorie „Unerhörtestes Profitieren vom Klimawandel“ verliehen. http://www.captainhookawards.org/winners/captain_hook_awards_for_biopiracy_2008

²⁹ Foodwatch: „Biosprit bringt für den Klimaschutz wenig“: http://www.foodwatch.de/kampagnen__themen/klima/biosprit/index_ger.html

³⁰ Crutzen et al: „N₂O release from agro-biofuel production negates global warming reduction by replacing fossil fuels“: http://www.uft.uni-bremen.de/Revitalisierung/fuer_studierende/vak_texte/07%20crutzen%20N2O%20acpd-7.

³¹ GISP (Global Invasive Species Programme): „Biofuel Crops and the Use of Non-Native Species: Mitigating the Risks of Invasion“: <http://www.gisp.org/publications/briefing/GISP%20Biofuel%20Crops%20&the%20Use%20of%20Non-native%20Species%20051608%20A4.pdf>

dustrielle Landwirtschaft ersetzt. Die industrielle Landwirtschaft ist für das dramatische Artensterben von Pflanzen und von Tieren verantwortlich. Über Jahrhunderte hinweg haben Kleinbauern Agrobiodiversität entwickelt, Saaten reproduziert, ausgetauscht und sie dadurch an sich wandelnde klimatische Bedingungen angepasst. Es ist mittlerweile weitgehend anerkannt, dass nachhaltige familiäre Landwirtschaft Biodiversität erzeugt.³²

- Nahrungsmittelversorgung, Hunger und Agrarbiobiodiversität sind voneinander abhängig. Die Versorgung mit Nahrung ist auf die biologische Vielfalt angewiesen.
- Die Agrartreibstoffproduktion setzt die Nahrungsmittelproduktion bzw. -versorgung mit der Energieproduktion in Konkurrenz. Unter dem Aufhänger „food versus fuel“ findet eine weite Debatte um die Nahrungsmittelkrise und deren Zusammenhang mit dem großflächigen Anbau von Ölsaaten statt. Diese Plantagen bedrohen wiederum die Biodiversität und führen zu einer weiteren Prekarisierung der Ernährungssituation.³³
- Der Ökosystemansatz erkennt Menschen als Teil des Ökosystems an. Menschliche Nutzung kann, wenn sie nachhaltig ist, ein wichtiger Bestandteil des Ökosystems sein. NGOs fordern die Anerkennung der Rechte von Menschen, die seit Jahrhunderten durch ihre Praktiken Biodiversität bewahren (indigene und lokale Gemeinschaften).

Der Vergleich der Analyseergebnisse des Berichts der COP9/CBD und der zivilgesellschaftlichen Debatte mit Bezug zur Biodiversitätskonvention ergibt, dass es im Diskursfeld Biodiversität und Klimawandel (begrenzt auf die Diskursarena CBD) sehr strittige Themen gibt. Im Zuge der Analyse kristallisierten sich aktuelle Konfliktthemen heraus. Während etwa das Thema Meeresschutzgebiete noch vor der neunten Vertragsstaatenkonferenz weit oben auf der Agenda stand, verschwand es nach der Konferenz von den Forderungslisten der NGOs, da in diesem Bereich eine Einigung zustande kam. Andere Themen bleiben weiterhin auf der Agenda der NGOs.

Die Identifizierung strittiger Themen kann durch deren Präsenz in der öffentlichen Debatte erfolgen oder aber auch durch das faktische Fehlen im Bericht der COP9/CBD. Ein Beispiel für Letzteres wäre die Agrartreibstoffproduktion, die im Bericht lediglich kurz erwähnt wird. Konfliktreiche Themen in der Diskursarena sind etwa:

- Agrartreibstoffproduktion
- Gentechnisch veränderte Organismen
- ABS-Regime
- Rechte indigener und lokaler Gemeinschaften
- Finanzierung

³² ECO/CBD Alliance: (Via Campesina): „Agricultural Biodiversity“ (13): <http://www.cbdalliance.org/post-cop-eco/>

³³ UC (UndercoverCOP9)/CBD Alliance: „Convention on Biological Diversity Alliance – Media Advisory: „Civil Society at the United Nations Convention on Biological Diversity: Matters for life and livelihoods on earth“: http://www.undercovercop.org/media/english_presspack.pdf

4.2 Konfliktthemen und Positionen

Eine Clusterung kann sowohl nach thematischen Inhalten als auch nach Positionen und Bewertungen im Politikformulierungsprozess der CBD vorgenommen werden. Da die Bewertung der Ergebnisse der Konferenz und die Reaktionen darauf im Wesentlichen in die Extrempositionen „Durchbruch“³⁴ und „gescheitert“ bzw. die Zwischenposition „teilweise gescheitert“³⁵ eingeteilt werden können, ist eine Clusterung nach Themen/Unterthemen und Positionen aufschlussreicher. Dabei wird offensichtlich, dass ein fundamentaler Interessenkonflikt zwischen profitorientierten Akteuren (Unternehmen, Agri-Food- und Chemiekonzerne, Pharmaverband) und nicht profitorientierten Akteuren (NGOs, soziale Bewegungen, Umweltverbände) besteht. Politik und Wissenschaft stehen zumeist zwischen diesen beiden Fronten und es kristallisiert sich ein Konfliktfeld heraus, auf dem um Einfluss auf den Politikformulierungsprozess gerungen wird.

4.2.1 Gentechnisch veränderte Organismen (GVO)

Pro GVO: Zentrales Argument: Gentechnische Anpassung der Biodiversität an den Klimawandel. Pharmaindustrie, Agri-Food-Konzerne, Saatguthersteller, Chemie- und Pharmaunternehmen, aber auch die Wissenschaft haben ein großes Interesse an der Zulassung von gentechnisch veränderten Organismen zum Zwecke der Forschung, des Verkaufs und an der weltweiten Durchsetzung des Patentrechts. An einem ABS-Regime besteht vergleichsweise geringeres Interesse, da zwar *Access-* aber kein *Benefit-Sharing* gewünscht wird, also Regelungen möglichst zugunsten der „Entwickler“ und zulasten der ursprünglichen Inhaber des traditionellen Wissens bzw. des Ursprungslands getroffen werden. Diese Akteursgruppe fand in der Europäischen Kommission einen Verbündeten, die das vom Europäischen Parlament gewünschte Moratorium gegen GV-Bäume torpedierte. Der Prozess zur Regelung von GVO wurde jedoch 2003 ausgelagert und hat mit dem Cartagena-Protokoll und den MOPs (diesjährig MOP4) einen separaten Prozess gefunden. Die Auslagerung und Separierung des Gegenstandes in einen abgesonderten Verhandlungsprozess ist ein Hinweis auf die hohe Konflikthaftigkeit der Thematik.

Contra GVO: Zentrales Argument: Stopp des Klimawandels und Erhaltung der natürlichen Biodiversität. Gentechnik und damit in unmittelbarem Zusammenhang stehende Probleme werden von fast allen NGOs als primäre Themenfelder verstanden. Kritisiert wird die kommerzielle Verwendung von Gentechnik ohne hinreichende Risikoabschätzung, die Patentierung von Leben und die Biopiraterie. Die meisten

³⁴ BMU (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit): UN-Naturschutzkonferenz 2008: http://www.bmu.de/naturschutz_biologische_vielfalt/un_konferenz_2008/aktuell/39333.php

³⁵ Biodiversity Network: „NGO-Bilanz der COP 9“: http://www.biodiv-network.de/upload/presse/deutsch/08_05_30_pressemapep_pk_5-fin.pdf und Jahrbuch Ökologie: „Von „Bonn nach Nagoya“: Bewährungsprobe für die Biodiversitätskonvention“: <http://www.jahrbuch-oekologie.de/Loose-Korn2009.pdf>

NGOs und sozialen Bewegungen lehnen sowohl die kommerzielle Nutzung von genetisch veränderten Organismen als auch deren Patentierung grundsätzlich ab. Auf Grund dieser entgegengesetzten Interessenlage ist eine Kompromissfindung schwierig bis ausgeschlossen. Besonders die Freisetzung von GV-Bäumen wird heftig kritisiert, da die Folgen für die Biodiversität unabsehbar sind und deren Ausbreitung und Kontamination verheerende Auswirkungen auf die Umwelt haben können.

Was Gentechnik und genetische Manipulation von Organismen betrifft, sind auch die Bewertungen der CBD selbst sehr unterschiedlich. Einerseits kann die CBD als Gegengewicht zum sehr einseitigen TRIPS-Abkommen (*Agreement on Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights*) gesehen werden, da sie den Schutz der biologischen Vielfalt zum Ziel hat und einen Interessenausgleich zwischen Nord und Süd anstrebt.³⁶ Kritiker bemängeln jedoch, dass sich die CBD nicht gegen die Patentierung von Leben bzw. der biologischen Vielfalt und deren Bestandteile ausspricht. Zwar erwähnt die Biodiversitätskonvention, dass das Patentrecht der Umsetzung des Vertrages nicht im Weg stehen³⁷ und ein Vorteilsausgleich von aus der Nutzung genetischer Ressourcen entstandenen Gewinnen stattfinden soll, jedoch besteht die Gefahr, dass Transfers durch bilaterale Verträge erfolgen, die zwischen ungleichen Partnern geschlossen werden.³⁸

4.2.2 Agrartreibstoffe

Pro Agrartreibstoff: Zentrales Argument: Agrartreibstoffe helfen den Klimawandel zu bremsen, da sie weniger CO₂-Ausstoß verursachen als fossile Brennstoffe. Befürworter der Agrartreibstoffproduktion sehen darin eine nachhaltige Energieressource. Durch den Anbau von Ölsaaten und den Ersatz von fossilen Energieträgern durch agrarische Träger können die Emissionen reduziert und der Klimawandel gebremst werden.³⁹

Contra Agrartreibstoff: Zentrales Argument: Agrartreibstoffe sind keine nachhaltige Lösung der Klimakrise, da sie nur geringfügig weniger CO₂-Emissionen verursachen als fossile Brennstoffe und die Biodiversität massiv durch Rodungen von Wäldern und Energiepflanzenanbau in Monokulturen gefährden. Mit der Produktion von Agrartreibstoffen ist somit eine Vielzahl anderer Probleme verbunden. So erhöht die Agrartreibstoffproduktion den Druck auf die Nahrungs- und Futtermittelproduktion,

³⁶ BUKO (Bundekoordination Internationalismus): „Grüne Beute: Die CBD – Wirkungen und Nebenwirkungen“: <http://www.gruene-beute.de/gruene-beute-2013-biopiraterie-und-widerstand/kapitel-3/die-cbd-2013-wirkungen-und-nebenwirkungen/?searchterm=cbd>

³⁷ CBD: „Convention Text Art.16.5.“: <http://www.cbd.int/convention/articles.shtml?a=cbd-16>

³⁸ BUKO (Bundekoordination Internationalismus): „Grüne Beute: Die CBD – Wirkungen und Nebenwirkungen“: <http://www.gruene-beute.de/gruene-beute-2013-biopiraterie-und-widerstand/kapitel-3/die-cbd-2013-wirkungen-und-nebenwirkungen/?searchterm=cbd>

³⁹ Beispielsweise European Biofuels Technology Platform: <http://www.biofuelstp.eu/>

da sie viel Land und Wasser beansprucht und damit auf Millionen von Hektar biodiversitätsreichen Landes wie Savannen, Trockengebiete und Regenwälder zum Anbau zurückgreifen muss. Da diese oft mit zusätzlichem Wasser, Dünger und petrochemischen Zusätzen versorgt werden, hat der Anbau auch Folgen für den Wasserhaushalt, das Klima und die Böden.⁴⁰

Die COP9/CBD nimmt auch in diesem Streitthema eine Zwischenposition ein. Sie erkennt die Agrartreibstoffproduktion als potentielle Bedrohung für die Biodiversität an. Bei den Verhandlungen der COP9 konnte gegen den massiven Widerstand einzelner Länder (Brasilien aktiv, EU passiv) durchgesetzt werden, dass die Thematik im Rahmen des Übereinkommens verhandelt wird. Abgesehen von der Aufforderung, die Agrartreibstoffproduktion nachhaltig zu gestalten, gibt es diesbezüglich keine Stellungnahme. Diese Haltung überrascht nicht, da die CBD sowohl den Erhalt als auch die nachhaltige Nutzung der Biodiversität zum Ziel hat.

4.2.3 ABS-Regime

Pro ABS-Regime: Zentrales Argument: Patentierung von genetischen Ressourcen und auf traditionellem Wissen basierenden Erkenntnissen ist Biopiraterie und muss unterbunden werden. Die Durchsetzung eines internationalen, rechtlich verbindlichen Regimes, das den gerechten (wirtschaftlichen) Vorteilsausgleich von Profiten, die aus der Erschließung und Vermarktung von genetischen Ressourcen entstehen, ist ein besonderes Anliegen der Länder, die reich an Biodiversität sind. Dahinter stehen die LMMCs⁴¹ als Parteien der CBD, die ein Interesse an der völkerrechtlichen Regelung des Zugangs zu und der Verwertung von biologischer Vielfalt haben. Die LMMCs treten besonders für völkerrechtlich verbindliche Regelungen des „Benefit-Sharing“ ein.

Contra ABS-Regime: Zentrales Argument: Patentrecht ausreichend. Da die Ausbeutung dieser Ressourcen primär von Biotechnologiekonzernen betrieben wird, die zumeist in Industrieländern ansässig sind, akkumulieren sich auch die Gewinne in jenen Ländern. Da die Regierungen dieser Länder in der Vergangenheit meist im Sinne der Konzerne handelten, gab es in den letzten Jahren keine Fortschritte in den Verhandlungen. Auch bei der COP9 werden Kanada, Japan, Australien und Neuseeland als Blockierer angeführt.⁴² Konzerne haben wenig Interesse an einem fairen Vorteilsausgleich und bevorzugen das Patentrecht als Regulierungssystem, dass die Asymmetrie zu ihren Gunsten aufrechterhält. Diese Interessengruppe engagiert sich

⁴⁰ UC (UndercoverCOP9)/CBD Alliance: „Convention on Biological Diversity Alliance – Media Advisory: „Civil Society at the United Nations Convention on Biological Diversity: Matters for life and livelihoods on earth“: http://www.undercovercop.org/media/english_presspack.pdf

⁴¹ LMMC (Like-minded mega diverse countries): <http://lmmc.nic.in/>

⁴² CSO (Civil Society Organisations): „Report Card on COP 9“: http://www.ukabc.org/27may2008_pressconference.htm#b1

traditionell stärker für den Aspekt „Access“ und ist wenig am verbindlichen „Benefit-Sharing“ interessiert.⁴³

Aufgrund dieser diametralen Interessenlage, welche auch innerhalb der CBD bzw. unter den Vertragsstaaten zur Entzweiung führt, kam es in den letzten Jahren zu keinen Fortschritten in den Verhandlungen. Der „Fahrplan nach Nagoya“, der auf der Bonner Konferenz beschlossen wurde, wird in Anbetracht des Stillstandes bei vorherigen Verhandlungen als entscheidender Schritt gesehen.

4.2.4 Schutzgebiete versus Rechte indigener und lokaler Gemeinschaften

Ein großes Problem bei der Etablierung von Schutzgebieten ist die Finanzierung. Abgesehen von der Frage, wer bereit ist, Gelder zu geben, stellt die Berücksichtigung der Rechte indigener und lokaler Gemeinschaften ein weiteres Problem dar. Die Errichtung von Schutzgebieten ist von fundamentaler Bedeutung für den Erhalt der biologischen Vielfalt, kann jedoch nicht ohne Berücksichtigung der Rechte und Lebensweisen lokal ansässiger Menschen geschehen. Schutzgebiete können nur dann nachhaltig funktionieren, wenn sie nicht den menschlichen Bedürfnissen und Lebensweisen entgegenstehen. Müssen Menschen aufgrund akuter Armut auf Ressourcen der biologischen Vielfalt zurückgreifen (problematisch beispielsweise bei bedrohten Arten, z.B. Gorillas als *bush meat* zum Verzehr oder Handel), müssen alternative Einkommensquellen geschaffen werden (z.B. Ökotourismus).

Auch hier stehen sich diametrale Positionen gegenüber: Industrieländer, aber auch Wissenschaft und Naturschutzorganisationen wollen die Durchsetzung von Schutzgebieten erreichen, die auch im Zusammenhang mit dem Emissionshandel steht. Hier treten Konflikte innerhalb der NGO-Debatte auf: Naturschutzorganisationen wollen in vielen Fällen Schutzgebiete um jeden Preis, wohingegen Entwicklungsorganisationen die Rechte der lokalen Bevölkerung einfordern. Die Vereinigung der Indigenen stellt in ihrer Deklaration zur COP9 der CBD unmissverständlich klar, dass sie gegen die Errichtung von Schutzgebieten auf indigenen Gebieten ist und wenig Interesse an der Integration in ein nationales Schutzgebiet-System hat.⁴⁴

4.2.5 Umsetzung der Biodiversitätskonvention versus Finanzierung

Fortschritte beim Schutz biologischer Vielfalt scheitern immer wieder an der Realität. Hauptprobleme sind die Umsetzung und die Finanzierung, wobei diese beiden Bereiche offenbar miteinander im Zusammenhang stehen. Das Europäische Parla-

⁴³ EED (Evangelischer Entwicklungsdienst): „Über Biopiraten und Blümchenschützer“: http://www.eed.de/fix/files/doc/eed_hartmutmeyer_ergebnisse_biodiv_bonn_2008_deu.pdf

⁴⁴ IIFB (Internationales Indigenes Forum zu Biodiversität): „Deklaration des Internationalen Indigenen Forums zu Biodiversität (IIFB) zur 9. Vertragsstaatenkonferenz 2008 in Bonn“: http://www.indigene.de/fileadmin/Dokumente/Internationale_Politikfelder/IIFB_Deklaration.pdf

ment kritisiert, dass die Umsetzung unzureichend durchgeführt wird.⁴⁵ Die IUCN dagegen schätzt die Situation so ein, dass sehr wohl das Wissen darum vorhanden ist, was unternommen werden muss, die Umsetzung jedoch an der Finanzierung scheitert.⁴⁶ Die Frage der Finanzierung ist einer der am stärksten umstrittenen Punkte im Diskurs. NGOs fordern verbindliche Finanzierungszusagen von den Vertragsstaaten inklusive konkreter Ziele und Zeitvorgaben. Dagegen bevorzugen die Parteien ihr freiwilliges Finanzierungsmodell, um nicht in die Situation zu kommen, finanzielle Verpflichtungen einlösen zu müssen. So sollten sich reiche Länder an der deutschen Initiative ein Beispiel nehmen und Gelder zum Aufbau von Lifeweb- oder anderen Schutzgebieten bereitstellen.⁴⁷ Außerdem bedürfen wichtige Gebiete in Entwicklungsländern der Finanzierung.

Vielfach kritisiert wird das REDD-Programm (*Reducing Emissions from Deforestation and Degradation*). Es ist Bestandteil der UNFCCC, wird jedoch auch bei den CBD-Verhandlungen mitdiskutiert. Es verfolgt die Reduktion von Treibhausgasen mit Hilfe von Marktmechanismen. Diese Vorgehensweise birgt die Gefahr, dass die Rechte lokaler/indigener Gemeinschaften sowie der Wert der Biodiversität nicht anerkannt und berücksichtigt werden.⁴⁸ Organisationen wie La Via Campesina kritisieren das REDD-Programm heftig. Entwaldung wird von Großkonzernen verursacht, nicht von Kleinbauern und Indigenen, jedoch wird mit der Errichtung von Schutzgebieten gerade diesen Gemeinschaften, die Land und Wald nachhaltig bewirtschaften, die Lebensgrundlage entzogen und zahlreiche Bauern werden vertrieben. Die beste Maßnahme zur Bekämpfung des Klimawandels und der Entwaldung (und somit auch des Biodiversitätsverlusts) wäre die Unterstützung von nachhaltigen, lokalen Lebensweisen und lokaler Produktion anstatt transnationalen Konzernen die Rechte für kommerzielle, industrielle Ausbeutung zu übertragen. Im Zuge der Verhandlungen der COP14 der UNFCCC kritisiert La Via Campesina weiter, dass durch die große Aufmerksamkeit auf dem REDD die Debatte weg von der Pflicht der entwickelten Länder, ihre Emissionen zu reduzieren und hin zu Entwicklungsländern und deren Pflicht, den Kohlenstoffgehalt zu senken, driftet.⁴⁹ Der Handel mit CO₂ ermöglicht es den Industrieländern, den Hauptverursachern des Klimawandels, Geldmittel in Entwicklungsländer zu schicken und „*business as usual*“ zu betreiben.

⁴⁵ EP (Europäisches Parlament): „Entschließung des EP vom 24. April 2008 zu den Vorbereitungen für die COP-MOP-Tagungen über die biologische Vielfalt und Sicherheit in Bonn“; <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+TA+P6-TA-2008-0179+0+DOC+XML+VO//DE>

⁴⁶ IUCN (International Union for Conservation of Nature): „Abschlussklärung zur UN-Naturschutzkonferenz“: http://cmsdata.iucn.org/downloads/cbd_iucn_final_statement_german.pdf

⁴⁷ NABU (Naturschutzbund): „Kein Stopp des Artenschwunds“: http://www.nabu.de/m06/m06_13/08172.html

⁴⁸ UC (UndercoverCOP9)/CBD Alliance: Convention on Biological Diversity Alliance – Media Advisory: „Civil Society at the United Nations Convention on Biological Diversity: Matters for life and livelihoods on earth“: http://www.undercovercop.org/media/english_presspack.pdf

⁴⁹ Via Campesina: „Small farmers victims of forest carbon trading“: http://www.viacampesina.org/main_en/index.php?option=com_content&task=view&id=654&Itemid=1

4.2.6 *Biodiversität und Armut*

Das IUCN Positionspapier stellt einen Zusammenhang zwischen Klimawandel, Biodiversität und Armut her. Ärmere Menschen der ländlichen Bevölkerung, benachteiligte Gemeinschaften und Frauen sind durch die Auswirkungen des Klimawandels besonders verletzlich, da ihre Lebensweisen oft an lokale natürliche Ressourcen gebunden sind. Biodiversität und Ökosysteme sind gerade im Hinblick auf Armut von grundlegender Bedeutung für die Adaption des Klimawandels.⁵⁰ Auch zivilgesellschaftliche Vertreter betonen diesen Aspekt. So schreibt ECO: Das „Ökosystem“ Menschheit leidet am meisten unter Biodiversitätsverlust. Wenn der Trend des Artensterbens sich fortsetzt, dann werden über zwei Billionen Menschen, die entlang von Küsten oder Wäldern leben, ihre Lebensweisen, ihre Ernährungsgrundlagen und ihre Gesundheit verlieren.⁵¹ Klimawandel und das damit verbundene Artensterben vernichten die menschliche Lebensgrundlage.

4.2.7 *Agrarbiiodiversität und biologische Landwirtschaft*

Die Thematik der großindustriellen Agrarproduktion, die von Seiten der zivilgesellschaftlichen Akteure als Hauptverursacher des immensen Biodiversitätsverlusts (besonders auch der Agrarbiiodiversität) gesehen wird, wird bei der Vertragsstaatenkonferenz vollständig außer Acht gelassen. Die Entstehung und der Erhalt der Biodiversität, der Nutzpflanzen und der Nutztiere basieren auf der kollektiven Arbeit von Millionen Kleinbauern/Kleinbäuerinnen weltweit. Die Verdrängung kleinstrukturierter Landwirtschaft durch großindustrielle Produktion und die damit einhergehende zunehmende Kontrolle von wenigen transnationalen Konzernen im Agrarsektor führt einerseits zu einem weltweiten „Bauernsterben“, d.h. die Aufgabe von familiären Landwirtschaften und deren Vertreibung vom Land in die Stadt und gleichzeitig zum Artensterben, da nachhaltige Familienlandwirtschaft ein Garant für Biodiversität darstellt.⁵²

Zwar wird im Bericht der COP9/CBD erwähnt, dass der Klimawandel schwerwiegende Folgen für die Agrobiodiversität, die Nutz- und Wildpflanzen und die Ökosysteme haben wird, jedoch wird nicht in Betracht gezogen, dass auch die industrielle landwirtschaftliche Produktion (Monokulturen und energieintensive Bewirtschaftung) einen erheblichen Einflussfaktor darstellt. So könnte eine biologische Land-

⁵⁰ IUCN (International Union for the Conservation of Nature): „Position Paper – Biodiversity and Climate Change“: http://cmsdata.iucn.org/downloads/biodiversity_climate_change_cop9.pdf

⁵¹ ECO/CBD Alliance – The voice of the civil society community in the international environmental conventions, Vol. 24, Issue 1, 27 August 2008; „Post-COP-Eco“: <http://www.cbdalliance.org/post-cop-eco/>

⁵² ECO/CBD Alliance (Via Campesina): „Agricultural Biodiversity“ (13): <http://www.cbdalliance.org/post-cop-eco/>; Planet Diversity: „Forderungen des Abschluß-Plenums von Planet-Diversity“ <http://www.planet-diversity.org/de/presse.html>

wirtschaft dazu beitragen, die klimaschädlichen Emissionen deutlich zu reduzieren und gleichzeitig den Erhalt der Artenvielfalt zu gewährleisten.⁵³

4.2.8 Unsichtbarkeit von Frauen

Die entscheidende Rolle von Frauen für den Erhalt und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt sowie die Notwendigkeit der Partizipation von Frauen auf allen Ebenen des Politikformulierungsprozesses wird zwar in der Präambel der CBD⁵⁴ ausdrücklich betont, spiegelt sich jedoch im Prozess der CBD nicht wider. Frauen werden übergangen und oft gar nicht erwähnt. So beispielsweise bei den Verhandlungen um einen gerechten Vorteilsausgleich. Einerseits wird anerkannt, dass Frauen einen essentiellen Beitrag am Erhalt der Biodiversität leisten, real erfolgt jedoch ein Ausschluss von Frauen.⁵⁵

5 Wissenskonflikte

Risiko von gentechnisch veränderten Bäumen für Biodiversität ungeklärt

Die Thematik GV-Bäume, die bei der COP9/CBD für heftige Auseinandersetzungen sorgte, ist ein Beispiel für einen „Nicht-Wissenskonflikt“. Das heißt, dass keine Forschungsergebnisse zu den Auswirkungen und Folgen einer Freisetzung genetisch veränderter Bäume vorliegen, und daher bei der Biodiversitätskonvention auf Basis des Nichtwissens verhandelt wurde. Zum Umgang mit Nichtwissen gibt es zwei wesentliche Strategien: das Vorsorgeprinzip, welches Experimente mit unabsehbaren Folgen unterbindet, und das Risikoprinzip, das ein entstandenes Risiko und ungewisse Folgen in Kauf nimmt. Bei den Verhandlungen des TRIPS konnte sich das Risikoprinzip durchsetzen.

Ökobilanz von Biosprit strittig

Strittig ist auch, ob die Ökobilanz von Agrartreibstoffen positiv oder negativ ist. Ungeachtet dieses durchweg strittigen Wissens setzen zahlreiche Regierungen auf Agrartreibstoffproduktion, um ihre Abhängigkeit von Erdöl und erdölexportierenden Staaten zu verringern. Es gibt bislang keine Forschungsergebnisse, die der Produktion und Verwendung von Agrartreibstoffen ein eindeutig umweltförderliches Zeugnis ausstellen. Meistens ist das Urteil an eine Reihe von Wenn-dann-Bedingungen geknüpft, etwa wenn der Anbau auf vormaliger Graßfläche vorgenommen wird, wenn kein Wald gerodet wird etc.⁵⁶

⁵³ Ökolandbau: „Biologischer Landbau schont Ressourcen und Klima“: <http://www.oekolandbau.de/erzeuger/grundlagen/umweltleistungen/klimaschutz-durch-oeko-landbau/>

⁵⁴ CBD: „Convention Text: Preamble“: <http://www.cbd.int/convention/articles.shtml?a=cbd-00>

⁵⁵ BUKO (Bundeskoordination Internationalismus): „Grüne Beute: Kritische Fragen zur Rolle von Frauen“: <http://www.gruene-beute.de/gruene-beute-2013-biopiraterie-und-widerstand/kapitel-6/document.2005-12-29.7909131668>

⁵⁶ IDW (Informationsdienst Wissenschaft): „Bio-Sprit aus Regenwäldern verstärkt Klimawandel – Neue Studie berechnet: Erst nach 75 bis 93 Jahren positive Ökobilanz möglich“: <http://idw-online.de/pages/de/news291968>

Der Streit um das Wissen – Wissensraub oder Zugangs- und Vorteilsausgleich?

Seit man Wissen patentieren kann, stellt sich auch die Frage, wem nun das Wissen gehört. Dies ist eine viel diskutierte Frage bei den Verhandlungen des Übereinkommens über die biologische Vielfalt. Es wird anerkannt, dass „indigene und lokale Gemeinschaften“ über einzigartiges traditionelles Wissen über Biodiversität, aber auch Anpassungsmaßnahmen an klimatische Veränderung verfügen, und es gerade im Zusammenhang mit der Bedrohung durch den Klimawandel von unschätzbarem Wert sein kann. Außerdem wird anerkannt, dass dieses Wissen Wissenslücken der Forschung schließen könnte (IX/13.B.4.; S.125). Zwar sollen diese Gemeinschaften darüber informiert werden (PIC = *prior informed consent*) und gegenseitigen Bedingungen zustimmen (MAT = *mutually agreed terms for access*) bzw. einen Anteil aus daraus erwachsenden Vorteilen haben, die Ansichten, ob es sich dabei um Biopiraterie oder gerechten Zugangs- und Vorteilsausgleich handelt, gehen jedoch weit auseinander.

6 Resümee

Insgesamt lässt sich festhalten, dass sowohl innerhalb der COP9/CBD als auch im weiteren Diskurs der Zusammenhang zwischen Klimawandel und Biodiversität unbestritten ist. Obgleich dieser Zusammenhang als gesichertes Wissen gilt, gibt es in vielen Einzelbereichen noch massive Defizite, sich auf ein gemeinsames Vorgehen zu einigen. Da es sich um ein internationales Abkommen handelt, besteht die Schwierigkeit darin, die divergierenden Positionen der einzelnen Staaten zu vereinen. Bei solchen konfliktgeladenen Themen (wie bei der COP9 beispielsweise das Thema Agrartreibstoffproduktion) führt die Unfähigkeit sich zu einigen oft zum Stillstand der Verhandlungen und somit zu Ergebnislosigkeit. Es reicht dabei aus, dass einzelne Staaten eine Blockadeposition in den Verhandlungen einnehmen, um den gesamten Prozess stillzulegen. Brasilien versuchte die Verhandlungen zur Agrartreibstoffproduktion zu behindern, Kanada (und EU im passiven Sinn) brachte das Moratorium gegen gentechnisch veränderte Bäume zu Fall.

Neben den staatlichen Uneinigkeiten bestehen auch in der (Zivil-)Gesellschaft sich grundsätzlich widersprechende Ansichten darüber, ob und wie das Artensterben gebremst werden kann. Soziale, ökologische und religiöse Bewegungen weltweit fordern dem menschenverursachten Artensterben endlich Einhalt zu gebieten. Sie sehen in der biologischen Vielfalt die Grundlage der menschlichen Existenz. Demgegenüber sind privatwirtschaftliche Akteure nicht am Erhalt der Artenvielfalt interessiert, es sei denn, diese würde sich als gewinnbringend erweisen. Aus dieser Unvereinbarkeit der Akteurspositionen entstanden auch Versuche, der Biodiversität einen monetären Wert beizumessen. Diese Initiative sollte dazu führen, dass sich auch profitorientierte Akteure für den Erhalt der biologischen Vielfalt interessieren. Kritiker sehen darin nur einen weiteren Schritt auf dem Weg der Kommodifizierung und Verwertung bzw. Inwertsetzung der Natur, der natürlichen Ressourcen und letztlich des Lebens. Kommodifizierung bedeutet auch Kommerzialisierung und Pri-

vatisierung. Weltweit gibt es Widerstand gegen die Patentierung von Leben und die Inwertsetzung der Natur.

Zusammenfassung der Ergebnisse der Analyse

- Die thematische Verknüpfung der Biodiversität mit dem Klimawandel im Prozess der CBD ist zeitlich um das Jahr 2000 einzuordnen.
- Die Hauptdiskursstränge des Berichts der COP9/CBD in Bezug auf Biodiversität und Klimawandel decken sich nicht mit den prioritären Themen, die im Zuge der Konferenz in der Öffentlichkeit diskutiert werden. Die im Vorfeld und im Nachhinein der Vertragsstaatenkonferenz stattfindenden Diskurse in der Öffentlichkeit unterscheiden sich sowohl in der Gewichtung der einzelnen Themen- und Problemfelder als auch in der Bewertung der Ergebnisse und Lösungsansätze.
- Es besteht ein fundamentaler Interessenkonflikt zwischen profitorientierten Akteuren (Unternehmen, Agri-Food- und Chemiekonzerne, Pharmaverband) und nicht profitorientierten Akteuren (NGOs, soziale Bewegungen, Umweltverbände). Politik und Wissenschaft stehen zumeist zwischen den Fronten.
- Die Systematisierung nach Themen und Positionen ergibt, dass sich die Positionen in Bezug auf bestimmte (Streit-)Themen diametral gegenüberstehen. Kompromisslösungen sind daher schwierig bis unmöglich.
- Konflikte gründen nicht auf strittigem Wissen oder Forschungslücken, sondern in grundsätzlichem Verständnis der Problematik bzw. unterschiedlichen Interpretationen des vorhandenen Wissens.

Literatur

- Biodiversity Network: „NGO-Bilanz der COP 9“: http://www.biodiv-network.de/upload/presse/deutsch/08_05_30_pressemapep_pk_5-fin.pdf
- Biodiversity Network: „Zwischenbilanz auf der COP 9“: http://www.biodiv-network.de/upload/presse/deutsch/08_05_26_pressemapep_pk_4.pdf
- Biodiversity Network: http://www.biodiv-network.de/front_content.php?idcat=16
- Biodiversity Network/NGO-Netzwerk „Biologische Vielfalt“: Bewertung der Ergebnisse der 9. UN-Konferenz über die biologische Vielfalt (CBD COP 9) in Bonn
http://www.biodiv-network.de/upload/papers/NGO_COP9-Bewertung_fin.pdf
- BfN (Bundesamt für Naturschutz): „Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt“:
http://www.bfn.de/0304_biodivstrategie.html
- BMU (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit):
UN-Naturschutzkonferenz 2008: http://www.bmu.de/naturschutz_biologische_vielfalt/un_konferenz_2008/aktuell/39333.php
- BMU (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit):
„Wichtigste Ergebnisse der 9. Vertragsstaatenkonferenz der CBD“:
http://www.bmu.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/cop9_ergebnisse.pdf
- BUKO (Bundeskoordination Internationalismus): „Grüne Beute: Kritische Fragen zur Rolle von Frauen“: <http://www.gruene-beute.de/gruene-beute-2013-biopiraterie-und-widerstand/kapitel-6/document.2005-12-29.7909131668>
- BUKO (Bundeskoordination Internationalismus): „Grüne Beute: Die CBD – Wirkungen und Nebenwirkungen“: <http://www.gruene-beute.de/gruene-beute-2013-biopiraterie-und-widerstand/kapitel-3/die-cbd-2013-wirkungen-und-nebenwirkungen/?searchterm=cbd>
- CBD Alliance: <http://www.cbdalliance.org/cop9/>
- CBD (Convention on Biological Diversity): „CBD – The first years“:
<http://www.cbd.int/doc/publications/CBD-the-first-years.pdf>
- CBD: „Convention Text Art.16.5.“:
<http://www.cbd.int/convention/articles.shtml?a=cbd-16>
- CBD: „Convention Text Article 1 Objectives“:
<http://www.cbd.int/convention/articles.shtml?a=cbd-01>
- CBD: „Convention Text: Article 2 Use of Terms“:
<http://www.cbd.int/convention/articles.shtml?a=cbd-02>
- CBD: „Convention Text: Preamble“:
<http://www.cbd.int/convention/articles.shtml?a=cbd-00>
- CBD: „COP 2 Decisions“: <http://www.cbd.int/decisions/cop2/?m=cop-02>
- CBD: „COP 3 Decisions“: <http://www.cbd.int/decisions/cop3/?m=cop-03>
- CBD: „COP 4 Decisions“: <http://www.cbd.int/decisions/cop4/?m=cop-04>
- CBD: „COP 5 Decisions“: <http://www.cbd.int/decisions/cop5/?m=cop-05>
- CBD: „COP 6 Decision VI/26: B.11.Mission“: <http://www.cbd.int/decisions/?m=COP-06&tid=7200>
- CBD/SBSTTA: „Biological Diversity and Climate Change, including Cooperation with the United Nations Framework Convention on Climate Change“: <http://www.cbd.int/doc/meetings/sbstta/sbstta-06/information/sbstta-06-inf-13-en.pdf>

- CBD: „Report of the Conference of the Parties to the Convention on Biological Diversity on the Work of its Ninth Meeting“:
<http://www.cbd.int/doc/meetings/cop/cop-09/official/cop-09-29-en.pdf>
- CBD: „Decision COP9“: <http://www.cbd.int/decisions/cop9/>
- CBD: List of Parties: <http://www.cbd.int/convention/parties/list/>
- Climate Justice Group: „Warn of false solutions to climate change at the CBD“:
http://www.wrm.org.uy/actors/BDC//Climate_Justice_Warn.pdf
- Council of the European Union: „Council Conclusions Preparation for the ninth ordinary meeting of the Conference of the Parties (COP 9) to the Convention on Biological Diversity (CBD)“: http://ec.europa.eu/environment/biodiversity/international/un_cop9/pdf/councilCOP9_conclusions_cop9.pdf
- Crutzen et al: „N₂O release from agro-biofuel production negates global warming reduction by replacing fossil fuels“: http://www.uft.uni-bremen.de/Revitalisierung/fuer_studierende/vak_texte/07%20crutzen%20N2O%20acpd-7.pdf
- CSO (Civil Society Organisations): „Report Card on COP 9“:
<http://www.ukabc.org/27may2008pressconference.htm#b1>
- Diversitas Deutschland: Newsletter „CBD-COP 9 im Mai 2008“:
http://www.diversitas-deutschland.de/newsletter_sp/Diversitas-Deutschland-Newsletter_Sonderausgabe_2008_01.pdf
- DNR EU-Koordination (Deutscher Naturschutzring) – Biodiversität: „Biodiversität und Naturschutz“: <http://www.eu-koordination.de/index.php?page=28>
- EC (European Commission): „Halting the Loss of Biodiversity by 2010 – and beyond“: http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/site/en/com/2006/com2006_0216en01.pdf
- ECO/CBD Alliance – The voice of the civil society community in the international environmental conventions, Vol. 24, Issue1, 27 August 2008; „Post-COP-Eco“:
<http://www.cbdalliance.org/post-cop-eco/>
- ECO/CBD Alliance (Via Campesina): „Agricultural Biodiversity“ (13):
<http://www.cbdalliance.org/post-cop-eco/>
- Ecologic eu (Institute for International and European Environmental Policy):
 „Fachgespräch biologische Vielfalt und Klimawandel“:
<http://www.ecologic.de/download/vortrag/2007/cdu-csu-cbd-unfcc.pdf>
- EED (Evangelischer Entwicklungsdienst): „Kehrtwende im Verhandlungsmarathon der CBD?“: <http://www.eed.de/de/de.col/de.sub.41/de.sub.news/de.news.676/index.html>
- EED (Evangelischer Entwicklungsdienst): „Über Biopiraten und Blümchenschützer“:
http://www.eed.de/fix/files/doc/eed_hartmutmeyer_ergebnisse_biodiv_bonn_2008_deu.pdf
- EP (Europäisches Parlament): „Entschließung des EP vom 24. April 2008 zu den Vorbereitungen für die COP-MOP-Tagungen über die biologische Vielfalt und Sicherheit in Bonn“; <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+TA+P6-TA-2008-0179+0+DOC+XML+V0//DE>
- ETC Group: „Patenting the ‚Climate Genes‘ And Capturing the Climate Agenda“:
http://www.etcgroup.org/en/materials/publications.html?pub_id=687

- EurActiv – EU News, Policy Positions & EU Actors online: „UN-Konferenz einigt sich auf Maßnahmen zur Erhaltung der Biodiversität“: <http://www.euractiv.com/de/umwelt/un-konferenz-einigt-manahmen-erhaltung-biodiversitat/article-172916>
- European Biofuels Technology Platform: <http://www.biofuelstp.eu/>
- FOEI (Friends of the earth international): „Biodiversity Plan of Inaction Condemned“: <http://www.foei.org/en/media/archive/2008/biodiversity-plan-of-inaction-condemned>
- Foodwatch: „Biosprit bringt für den Klimaschutz wenig“:
http://www.foodwatch.de/kampagnen__themen/klima/biosprit/index_ger.html
- GeN (gen-ethisches Netzwerk): „European Commission flies in the face of European Parliament on GE trees“: http://www.gen-ethisches-netzwerk.de/gen/2008/cbd_ge-trees_moratorium
- GISP (Global Invasive Species Programme): „Biofuel Crops and the Use of Non-Native Species: Mitigating the Risks of Invasion“:
<http://www.gisp.org/publications/briefing/GISP%20Biofuel%20Crops%20&%20the%20Use%20of%20Non-native%20Species%20051608%20A4.pdf>
- Greenpeace: „Biodiversity and Climate Change“: http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/klima/CBD/Position_paper-_Biodiversity_CC.pdf
- IBN (Institute for Biodiversity): „Forschungsbedarf aus den Arbeitsprogrammen der CBD“: <http://www.biodiv.de/menue1/projekte/cbdforschbedarf.html?L=0>
- IDW (Informationsdienst Wissenschaft): „Bio-Sprit aus Regenwäldern verstärkt Klimawandel – Neue Studie berechnet: Erst nach 75 bis 93 Jahren positive Ökobilanz möglich“: <http://idw-online.de/pages/de/news291968>
- IIFB (Internationales Indigenes Forum zu Biodiversität): „Deklaration des Internationalen Indigenen Forums zu Biodiversität (IIFB) zur 9. Vertragsstaatenkonferenz 2008 in Bonn“: http://www.indigene.de/fileadmin/Dokumente/Internationale_Politikfelder/IIFB_Deklaration.pdf
- IUBS: International Union of Biological Sciences: „Empfehlungen der wissenschaftlichen Konferenz vor der COP9 ‚Biodiversitätsforschung – die Zukunft sichern‘“:
http://www.bgbm.org/BGBM/pr/new/temp/PRECO9_v4_NJMFNJMF_deutsch.pdf
- IUCN (International Union for the Conservation of Nature): „Position Paper – Biodiversity and Climate Change“:
http://cmsdata.iucn.org/downloads/biodiversity_climate_change_cop9.pdf
- IUCN (International Union for Conservation of Nature): „Abschlussklärung zur UN-Naturschutzkonferenz“:
http://cmsdata.iucn.org/downloads/cbd_iucn_final_statement_german.pdf
- Jahn, Thomas/Alexandra Lux (2009): Problemorientierte Diskursfeldanalyse – neue Methode und Anwendungsmöglichkeiten. ISOE-Studientexte, Nr. 15. Frankfurt am Main
- Jahrbuch Ökologie: „Von „Bonn nach Nagoya“: Bewährungsprobe für die Biodiversitätskonvention“: <http://www.jahrbuch-oekologie.de/Loose-Korn2009.pdf>
- Klipstein, Anna (2009): Das Millennium Ecosystem Assessment als Diskursarena im Diskursfeld „Klimabedingte Veränderungen der Biodiversität“. ISOE-Materialien Soziale Ökologie, Nr. 29. Frankfurt am Main

- LMMC (Like-minded mega diverse countries): <http://lmmc.nic.in/>
- NABU (Naturschutzbund): „Kein Stopp des Artenschwunds“:
http://www.nabu.de/m06/m06_13/08172.html
- Ökolandbau: „Biologischer Landbau schont Ressourcen und Klima“:
<http://www.oekolandbau.de/erzeuger/grundlagen/umweltleistungen/klimaschutz-durch-oeko-landbau/>
- Planet Diversity – World Congress on the Future of Food and Agriculture: „Vielfalts-Konvention in Bonn war ein Desaster“: http://www.planet-diversity.org/fileadmin/files/planet_diversity/Presse_release/Planet_PE_30_05_2008.pdf
- Planet Diversity: „Forderungen des Abschluß-Plenums von Planet-Diversity“
<http://www.planet-diversity.org/de/presse.html>
- Stiehr, Nina (2009): Die Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt der Bundesregierung als Diskursarena im Diskursfeld „Klimabedingte Veränderungen der Biodiversität“. ISOE-Materialien Soziale Ökologie, Nr. 30. Frankfurt am Main
- UC (UndercoverCOP9)/CBD Alliance: „Convention on Biological Diversity Alliance – Media Advisory: Civil Society at the United Nations Convention on Biological Diversity: Matters for life and livelihoods on earth“:
http://www.undercovercop.org/media/english_presspack.pdf
- UNCED (United Nations Conference on Environment and Development):
<http://www.un.org/geninfo/bp/enviro.html>
- Via Campesina: „Small farmers victims of forest carbon trading“:
http://www.viacampesina.org/main_en/index.php?option=com_content&task=view&id=654&Itemid=1
- Womens NGOs. In: Canadian Campaigning for Food Sovereignty and Environmental Justice: „Women’s Caucus Statement UN CBD COP9“:
<http://www.cban.ca/content/pdf/320>
- WWF (World Wide Fund for Nature): „Zusammenfassung der Positionen des WWF Neunte Vertragsstaatenkonferenz (COP 9) der Konvention zur Biologischen Vielfalt (CBD)“: http://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/pdf_neu/Positionspapier_CBD.pdf

Alle Zugriffe im November/Dezember 2008

Abkürzungsverzeichnis

ABS	Access and Benefit Sharing
CBD	Convention on Biological Diversity
CGIAR	Consultative Group on International Agricultural Research
COP	Conference of the Parties
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations
GEF	Global Environmental Facility
GVO/GMO	Gentechnisch veränderte Organismen/Genetically Modified Organisms
IIFB	International Indigenous Forum for Biodiversity
IMF	International Monetary Fund
NGO	Non-Governmental Organisation
REDD	Reducing Emissions from Deforestation and Degradation
SBSTTA	Subsidiary Body on Scientific, Technical and Technological Advice
TRIPS	Agreement on Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights
UNCCD	United Nations Convention to Combat Desertification
UNCED	United Nations Conference on Environment and Development
UNFCCC	United Nations Framework Convention on Climate Change
WB	World Bank
WG-ABS	Ad Hoc Open-ended Working Group on Access and Benefit-Sharing
WG-PA	Ad Hoc Open-ended Working Group on Protected Areas
WG-RI	Ad Hoc Open-ended Working Group on the Review of Implementation
WSSD	World Summit on Sustainable Development
WTO	World Trade Organisation